



erscheint
an allen Werktagen.
Bezugspreis monatl. Blom
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.50
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blom.
in deutscher Währg. 5 M.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau

Anzeigenpreis: Zeitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im
Anzeigentext 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50%, mehr. Reklameteilzeile (90 mm breit) 135 Gr.

Der Wechsel im Innenministerium.

Die Beschlüsse des Staatspräsidenten.

Warschau, 15. Juni. Der Herr Staatspräsident hat nunmehr endgültig die Demission des Innenministers Katakasi, sowie des Vizeministers Smolski (Vertreter des Nationaldemokratischen Klubs im Sejm) angenommen. Zum Innenminister wurde der derzeitige Delegat der Regierung in Wilna, Herr Wladyslaw Raczkiewicz ernannt. Die Veröffentlichung im „Monitor Polski“ ist erfolgt.

Der neue Minister, Herr Raczkiewicz, war der Vorstehende des polnischen militärischen Klubs während der Zeit der russischen Emigration, und zwar zu der Zeit, da sich die russische Armee im Zusammenbruch befand. Nach der Demission des Kabinetts Smolski (Koalitionskabinetts Witos), gleich nach dem Wolsche-witschen Kriege, hat Herr Raczkiewicz in diesem Kabinetts den Posten des Innenministers bekleidet. In der letzten Zeit war er auf den Posten des Regierungsbevollmächtigten der Regierung in Wilna be-
stellt, dieser Posten gab ihm Gelegenheit, in Wahrheit der Weis-
sage von Wilna zu sein. Vom parteipolitischen Standpunkt aus
ist zu bemerken, daß Minister Raczkiewicz keiner politischen
Partei angehört, seine Persönlichkeit soll sich großer Neu-
tralität und Parteilosigkeit befleißigen. Zum Innenminister ist
er heute nunmehr zum zweiten Male ernannt worden.

Wenn die polnischen Blätter auch zum Teil sagen, daß Herr
Minister Raczkiewicz ein parteiloser Mann ist, so sei darauf hin-
gewiesen, daß auch der verfloßene Innenminister zu den „Partei-
losen“ gehörte. Diese Parteilosigkeit ist also noch immer kein Be-
weis für die wirkliche Objektivität. Immerhin soll das Urteil über
den neuen Mann, der jetzt eher zeigen kann, was er zu leisten ver-
mag, nicht im voraus gefällt sein. Wir wollen aufrichtig hoffen,
daß wir ihm einst nicht den Nachruf zu schreiben brauchen, den
wir Herrn Innenminister a. D. Katakasi haben schreiben müssen.
Was dahin (ewig bleibt kein Minister) wollen wir vorläu-
fig in der Rolle des abwartenden Zuschauers uns bescheiden.
In einem offenen Wort der Kritik ist immer noch Zeit.

Die Verhandlungen mit Deutschland.

Erregung in Wirtschaftskreisen.

Der gestrige Tag, der 15. Juni, ist der kritische Tag gewesen,
der unter Umständen die Eröffnung des Zollkrieges mit Deutsch-
land bedeuten konnte. In polnischen Wirtschaftskreisen herrscht
eine tiefergehende Spannung. Wenn auch die polnischen Zeitungen
sich bemühen, für den Wirtschaftskrieg Propaganda zu machen,
so muß doch gesagt werden, daß der Kaufmann und Industrielle
ganz erheblich nützlicher die Folgen überbenkt. Ein Zollkrieg
ist immer ein zweischneidiges Schwert, das
keinem Volke bislang Nutzen — nur Schaden gebracht hat.
Und trotz aller Scharfmacherei, gerade Polen kann sich im
Augenblick das zweifelhafte Vergnügen des Zollkrieges auf
keinen Fall leisten. Die gesunden Friedenszeiten, in denen
die Wirtschaft kräftig war und ruhig einen Überlaß vertragen
konnte, sie hat dem Wirtschaftskörper durch eine solche Maßnahme
immer Schaden gebracht. Dem schwerleidenden Körper der
Nachkriegswirtschaft kann dieser Überlaß den letzten Stoß geben.
Die Blindheit der Scharfmacher in Polen ist so groß, daß sie
blind das Land ins Verderben treiben. Wer sich ein sachlich
objektives Bild über den Stand der Dinge machen will, dem sei
mit besonderem Nachdruck unser heutiger Leitartikel zur Beachtung
empfohlen.

Aus Oberschlesien wird über

die Folgen des Zollkrieges

im „Oberschl. Kurier“ folgender Bericht gebracht:

„Wir haben es nicht vermocht, uns bei den zuständigen
Stellen, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen über die
Lage zu unterrichten, wie sie sich augenblicklich gibt. Aus allen
Informationen, die uns im Laufe des heutigen Tages zugegangen
sind, ist zu erkennen, daß in allen interessierten Kreisen eine heil-
lose Verwirrung herrscht. Weder aus Warschau, noch aus Berlin
liegen Berichte vor, die auf eine Klärung der Lage und Berück-
sichtigung der beiden Regierungen schließen lassen. Auch liegen
bis zur Stunde keinerlei Weisungen vor, die die
Einfuhr aus Deutschland zu sperren. Das einzig
positive Ereignis der letzten vierundzwanzig Stunden ist die
Entsendung eines Kuriers nach Warschau durch den schlesischen
Wojewoden, Dr. Bilski. Der Wojewode hat am Sonnabend
ein Memorial ausgearbeitet, in dem auf die katastrophalen Folgen
eines Zollkrieges mit Deutschland hingewiesen wird. In der
Leitartikel wird vor allem Stellung genommen zu den beabsichtig-
ten Arbeiterentlassungen, die nach neuesten Informationen noch
größere Formen annehmen sollen, als dies von uns mitgeteilt
worden ist. Der Wojewode unterbreitet der Warschauer Regie-
rung den Vorschlag von amtlicher Seite Massenentlas-
sungen zu verhindern und die Grubenverwaltungen zu
bestimmen, die voraussichtlich zur Entlassung kom-
men. Arbeiter drei Tage in der Woche zu beschäfti-
gen, während die noch erhaltenen Kräfte ebenfalls drei Tage
arbeiten sollen. Man will dadurch zweifellos durch diesen Ver-
mittelungsversuch das Elend, dem die entlassenen Arbeiter
preisgegeben würden, nicht allzu groß werden lassen.
Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zentralregierung in Warschau
noch in letzter Stunde ihrer Berliner Delega-
tion neue Richtlinien gibt, irgend welche Zugs-
ständnisse an Deutschland zu machen, nachdem die Lage in
der Wojewodschaft Schlesia durch den Wojewoden Bilski
als katastrophal geschildert wird, wenn die beabsich-
tigten Arbeiterentlassungen vorgenommen werden sollten. Im
Laufe des heutigen Tages werden auch die Arbeiterorgani-
sationen zu einer Sitzung zusammengetreten und zu den Maß-
nahmen, die als Folge des drohenden Zollkrieges mit Deutschland
anzunehmen sind, Stellung nehmen. Wie man uns mitteilt, werden
die Gewerkschaften und wahrscheinlich auch die Ange-
stelltenverbände gegen die Maßnahmen der Regierung
Einspruch erheben, deren Bestehen es sein sollte, mit Deutschland
ins Einvernehmen zu kommen. Die Arbeiterchaft lehnt es ab,
auf Kosten irgend welcher politischer Motive die schwerste Last
eines Zollkrieges auf sich zu nehmen.“

Vorschlag der deutschen Regierung?

„Deutsche Voranfrage“ melden: Berliner Blätter berichten, daß
die deutsche Regierung auf Grund der bisherigen fruchtlosen
Handelsvertragsverhandlungen der polnischen Regierung den
Vorschlag gemacht habe, ein Handelsprovisorium
unter folgenden Bedingungen abzuschließen:
Die deutsche Regierung gestattet den Kohleimport Polens in Höhe
von 60 000 Tonnen, anstatt der bisherigen 500 000 Tonnen. Wo-
gegen dafür die deutsche Regierung die vorläufige Nieder-
schlagung der Liquidation deutschen Grundbesitzes in
Polen und die Aufhebung der polnischen Zollver-
ordnungen betreffend die deutschen Waren verlangt.

Deutsche Pressestimmen in den polnischen Zeitungen.

Die heutigen Berliner Zeitungen beschäftigen sich in der
Mehrheit mit dem augenblicklichen Stand der Handelsvertragsver-
handlungen zwischen Deutschland und Polen, die in ein kritisches
Stadium getreten sind, da die obereschlesische Konvention abge-
laufen ist, in der Polen das Recht des Kohleimports nach
Deutschland anerkannt war. Die Blätter meinen, daß die polni-
sche Regierung im Falle eines Abbruchs der Verhandlungen und
der Schließung der deutschen Grenzen für die polnische Kohle be-
reit ist, zu Zollrepräsentationen gegenüber Deutschland zu greifen, und
schreiben gleichzeitig, daß die deutsche Regierung zu weiteren
Verhandlungen bereit sei.

Der „Vorwärts“ bemerkt, daß diese Kohlenangelegenheit
in den gegenwärtigen Verhandlungen zu wichtig genommen
wird, da doch die Kohlenausfuhr nur einen unbedeutenden Teil
der polnischen Ausfuhr nach Deutschland beträgt. Das Blatt
meint jedoch, daß mit der Aufhebung der polnischen Kohle-
fuhr nach Deutschland 30 000 obereschlesische Arbeiter brotlos
würden, jedoch befänden sich unter diesen Arbeitern auch Deutsche.
Das Blatt lenkt dann seine Aufmerksamkeit auf die große
Menge Kohle, die kein Absatzgebiet habe, und die bestimmte
Erniedrigung der Arbeitslöhne der deutschen Berg-
leute herbeiführen muß, und schreibt weiter, daß es richtig wäre,
wenn der deutsche Exportbestimmung Opfer bringen würde, damit
das Los der deutschen Bergarbeiter sich bessern könne.

Die „Postische Zeitung“ schreibt: „Deutschland
ist, wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, zur Ver-
ständigung bereit, die zur Erleichterung beim Abschluß
des Handelsprovisoriums auf Grund weitgehendster
Zugeständnisse führen kann. Von deutscher Seite
aus darf man nicht nur die Handelsseite dieser Angelegenheit be-
trachten, sondern man muß auch die Interessen des deutschen
Kapitals, das im polnischen Teil Oberschlesiens daran beteiligt
ist, in Betracht ziehen. Tatsächlich müssen die Delegierten, die die
Verhandlungen von deutscher Seite aus führen, völlig die Inter-
essen der Deutschen vertreten und besonders die Niederlassungs-
frage behandeln. Im gegenwärtigen Moment spielt die ober-
schlesische Kohle in den Verhandlungen die Hauptrolle.“

Die „Tägliche Rundschau“ tritt in scharfen Wor-
ten gegen Polen auf, dem es den guten Willen in den gegen-
wärtigen Verhandlungen abspricht. Das Blatt gibt zu, daß
der Handel mit Polen eine wichtige Rolle im Auslands-
handels Deutschlands darstelle und daß diese Tatsache die deutsche Regie-
rung zu wichtigen Propositionen bereit macht. Die Verbehal-
tung des bisherigen Kohlenkontingents, das aus Polen nach
Deutschland ausgeführt wird, hält das Blatt für unmöglich.
Zum Schluß meint das Blatt, daß weder in wirtschaftlicher noch
politischer Hinsicht Polen die Zugeständnisse von Seiten der deut-
schen Delegation verdient.

Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, daß Deutsch-
land sich vor einem Zollkrieg nicht fürchtet und auf keinen
Fall Zugeständnisse gegen die vorläufige Niedererschlagung der
Liquidation deutschen Eigentums in Polen machen soll, da Deutsch-
land doch nie auf Erfüllung hoffen kann.

Der „Berliner Börsen-Kurier“ bespricht in einem
Leitartikel den bisherigen Verlauf der Verhandlungen und meint,
daß Polen der Ausfuhr von obereschlesischer Kohle nach Deutsch-
land eine allzu große Bedeutung beimißt. (1) Nach Meinung
des Blattes müßte Polen auf Grund der großen Handelsumfänge
zwischen beiden Ländern bereit sein, auch dann einen Handels-
vertrag zu schließen, wenn diese Kohlenangelegenheit im Sinne
der polnischen Forderungen nicht reguliert werden könnte. Der
Schreiber des Artikels bemerkt, daß keine der beiden Seiten, die
die Verhandlungen führen, ein Interesse an einem Zollkrieg hätte.
Indem er auf den deutschen Vorschlag über den Abschluß eines
vorläufigen Handelsprovisoriums hinweist, wird gemahnt, ruhig
die Antwort der polnischen Regierung abzu-
warten.

Noch keine Sperrung der Grenzen.

Entgegen der Meldung des „Kurier Poznański“, daß die
deutsche Regierung den Zollkrieg gegen Polen eröffnet habe, ist
uns von den zuständigen deutschen und polnischen Stellen ver-
sichert worden, daß bis zur Stunde an die Grenzbehörden noch
keinerlei Verfügung ergangen ist, die Wareneinfuhr
bzw. Ausfuhr oder den Personenverkehr anders zu behandeln, als
es bisher üblich war. Weder die deutsche noch die polnische Seite
hat irgend welche Schritte in dieser Richtung unternommen.
Gestern, am 15. Juni, verhandelten die beiden Delegationen bis
zum späten Abend in Berlin. Die polnische Delegation soll zu-
versichtlich gestimmt sein und die Ansicht vertreten, daß es
zu einer Einigung kommen werde. Genauere Ergebnisse liegen
noch nicht vor. Alle gerüchteleise auftauchenden Sensationsnach-
richten sind als unrichtig abzulehnen. Am heutigen Dienstag
verhandeln die Delegationen weiter. Wie uns versichert wird, ist
es nicht ausgeschlossen, daß ein provisorisches Abkommen
ermöglicht werden kann.

Zollkrieg mit Deutschland?

Zu den Bestimmungen, die Deutschland als Besiegter ge-
zwungen war anzunehmen, gehörten auch zwei nebensächlicher
Natur: Die eine, daß es gezwungen war, unter anderen auch Polen
die einseitige Meistbegünstigung zu gewähren, und die
andere, die aus dem Genfer Vertrag herrührt, daß Deutsch-
land polnisch-obereschlesische Kohle zollfrei in sein Gebiet
einführen mußte. Die erstere erfolgte am 10. Januar. Die
zweite findet ihr Ende am 15. Juni. Nun sind monatlich
etwa 500 000 Tonnen polnisch-obereschlesischer Kohlen nach
Deutschland gegangen. Polen hat den Wunsch, daß auch
weiterhin Deutschland dieses Kontingent nach Deutschland un-
gehindert einlasse. Es verlangt also nicht mehr und nicht
weniger, als daß Deutschland freiwillig eine Bedingung
weiter übernehme, die ihm der verlorene Krieg aufge-
zwungen hat. Wir können diesen Wunsch Polens verstehen.
Polen, das augenblicklich wohl anderthalb Mill. Tonnen Kohlen
auf seinen Halde liegen hat, ist geradezu zur Ausfuhr seiner
obereschlesischen Kohle gezwungen, von der es mindestens
dreißig Prozent mangels Inlandsverbrauchs im Ausland
absetzen muß. Und als Ausland kommt nur das nahegelegende
Deutschland in Frage. Aber wenn ein Staat freiwillig eine
Kriegsverpflichtung, also eine Art von Tribut, weiterleihen soll,
so kann er doch mit Zug und Recht verlangen, daß der andere
Staat, zugunsten dessen dieser freiwillige Tribut übernommen
wird, auch seinerseits etwas dafür leistet. Die verlangte
Leistung ist äußerst gering. Polen soll sich verpflichten, vorläu-
fig die Liquidierungen deutschen Besitzes einzustellen.
Vor allem des Besitzes, dessen Liquidationsberechtigung frag-
würdig ist. Die „Gazeta Warszawska“ nennt das die
Forderung eines „politischen Privilegs“. Man steht starr,
wenn man eine derartige Verwirrung des politischen
Verstandes, wie er hier zutage tritt, vor sich sieht.
„Keine Regierung wird sich am Ruher halten, die es wagen
würde, diese Forderung Deutschlands zu erfüllen“, so sagt
das Blatt weiter und meint auch damit die bei allen Handels-
verträgen vorkommende ganz natürliche Vereinbarung des
gegenseitigen Niederlassungsrechtes für Firmen und
deren Vertreter. Daß Polen diese natürliche Vereinbarung
abschlagen werde, konnte man schon nach dem Abschluß des
polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages wissen, in dem,
gerade mit Hinsicht auf die kommenden Verhandlungen mit
Deutschland, vereinbart wurde, daß solche Niederlassungen von
der Genehmigung der Regierungen abhängig gemacht
werden sollten. Mag die Tschechoslowakei sich hiermit zu-
frieden geben. Deutschland kann es nicht. Denn in Polen
herrscht — Sikorski hat es ja in seiner berühmten Posener
Rede offen herausgesagt — der absolute Wille, Polen von
Deutschen zu säubern. Und wenn man die Deutschen nach
Möglichkeit aus dem Land herauszeln will, so kann
man doch kaum erwarten, daß die Regierungen, die über
solche Niederlassungen entscheiden sollen, daß die polnische
Regierung sich beeilen werde, deutsche Kaufleute nach
Polen hereinzulassen. Deutschland wird also auf eine
klare Fassung des Handelsvertrages in dieser Hinsicht
bestehen müssen. Und falls, was zu erwarten ist,
polnische Leidenschaft sich mit diesen natürlichen Dingen nicht
abfinden kann, dann eben kommen wir zum Wirt-
schaftskrieg.

Das Wort spricht sich leicht aus, und seine Folgen
können die furchtbarsten sein. Vor allem für Polen
Auch für Deutschland, sagen wir es gerade heraus, ist ein
Wirtschaftskrieg mit Polen keine leichte Sache. Der Anteil
Polens am deutschen Handel beträgt zwar nur 6 Prozent
und der Deutschlands am polnischen mehr als 40 Prozent.
Deutschland hat also, rein zahlenmäßig betrachtet, ein
bei weitem geringeres Interesse an der Vermeidung des
Wirtschaftskrieges als Polen. Aber auch die deutsche Wirt-
schaft, die augenblicklich ebenfalls ihre schweren Zeiten durch-
macht, kann es sich nicht erlauben, leichtsinnig einen Teil
ihrer Industrie und ihres Handels des Abzuges nach Polen
zu berauben. Es ist klar, daß Deutschland nur schweren
Herzens an einen Wirtschaftskrieg herantritt. Abgesehen aber
von der rein psychischen Seite, ist es für Deutschland eine
Aufopferung eigener Interessen, wenn es, bei seiner eigenen
Kohlenüberfüllung, noch zum eigenen Schaden,
fremde Kohle in das Land läßt. Auch macht Deutschland
gegenwärtig eine Krise durch, sei es auch nur eine Ge-
nesungskrise, aber sie ist doch die Ursache, daß Deutsch-
land selbst vor der Tatsache steht, daß viele seiner Gruben
geschlossen werden. Es ist klar, daß es für Deutschland
sehr wünschenswert wäre, wenn sich der Wirtschaftskrieg ver-
meiden ließe.

Nun aber Polen. Seine Krise ist nicht die der
Genesung, sondern sie ist eine schlimme, sich stets mehr
einfressende Krankheit, wie wir dies ja bereits in mehreren
Artikeln gezeigt haben. Polens Handelsbilanz ist katastrophal
passiv. Einer der wichtigsten Posten der Ausfuhr
ist der der Kohle. Fällt er weg, so wird das Loch des
Passivums noch größer. Die Folge ist ein weiterer Ab-
fluß der Devisen ins Ausland, um die Einfuhr zu be-
zahlen, der immer weniger ein Zufluß von Devisen aus der
Ausfuhr gegenübersteht. Wie dies auf die Wirtschaft wirkt,
haben wir ja leider schon jetzt zur Genüge beobachten können:

Abnahme der Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland, weitere Einschränkung der Ausfuhr, Vergrößerung der Arbeitslosigkeit. Abnahme der Kreditfähigkeit und der Kreditgewährung durch das Ausland. Polen ist aber auf den Auslandskredit unter allen Umständen angewiesen, soll es über die nächsten schlimmen Monate hinwegkommen. Der „Kurjer Poranny“ hat den Mut, ganz offen sich diese schlimmen Aussichten bei einem Wirtschaftskrieg vor Augen zu halten. Wir fügen noch hinzu: Polen gründet alle Hoffnungen auf den Ausfall der Ernte, und die Möglichkeit dann landwirtschaftliche Artikel in großem Maßstabe auszuführen zu können. Diese Ausfuhr soll dann zur Gewinnung der Handelsbilanz und zur Wiedergewinnung von Devisen führen. Wie soll man also die Gefährdung, der augenblicklich der Plothy, trotz aller vom Land gemachten Opfer ausgesetzt ist, aus der Welt schaffen? Die Bank Polaki hat zwar den Notenumlauf eingeschränkt, da der Devisenvorrat zurückgegangen ist und sie die hohe Deckung zur Sicherung des Plothy aufrechterhalten will. Aber gerade gestern hat die Senatskommission eine präsidiale Verfügung bestätigt, wonach der Finanzminister ermächtigt wird, ungedeckte Schatzscheine von 5 Plothy bis zum Betrage von 150 Millionen Plothy herauszugeben. Diese Maßregel hat mit Recht eine scharfe Kritik gefunden. Es wurde darauf hingewiesen, daß jetzt schon Millionen Kleingeld und ungedeckte Kleingeldscheine im Umlauf sind. Es sind, bei einem gedeckten Notenumlauf von 516 Millionen, 29 Prozent dieses Notenumlaufs! Die Statuten der Bank Polaki erlaubten ursprünglich in der vom Sejm angenommenen Fassung nur, daß der ungedeckte Kleingeldumlauf nicht mehr als 5 Prozent des gedeckten Notenumlaufs betrage! Und nun sollen weitere 150 Millionen gedruckt, und auch durch Zahlung an Beamte usw. unter das Volk gebracht werden. Also eine Zahl von Scheinen, die bei weitem die von der Bank Polaki zur Stabilisierung des Plothy vorgenommene Umlaufeinschränkung gedeckter Noten übertrifft. Wir geraten hier also in ein gefährliches System: Auf der einen Seite schränkt man die gedeckten Noten ein, auf der anderen Seite gibt man dafür ungedeckte Noten aus. Wir erhalten also zweierlei Geld, und das ist eine gefährliche Sache. Die gute Ernte soll auch diesen Fehler wieder gut machen. Wenn nun aber Polen die Einfuhr deutscher Waren verbietet, und wenn nun Deutschland, was doch möglich ist, damit antwortet, daß es die Einfuhr polnischer landwirtschaftlicher Artikel nach Deutschland unterbindet, was dann? Nun dann stehen wir einfach in Polen vor einer Katastrophe!

Um die Einfuhr zu unterbinden, und damit der rasenden Zunahme des Handelsbilanzpassivums zu steuern, hat Polen die rasende Heraufsetzung seiner Zölle vorgenommen. Also auch ohne Zollkrieg steht Deutschland bereits vor der Notwendigkeit, die Hoffnung auf eine große Reihe seiner Fabrikate nach Polen aufzugeben. Wie wir hören, will Grabski diesen wilden Zolltarif nur bis zur Ernte festhalten, da er ja auch auf die Dauer ruinös für Polen wirkt, und dann will Grabski eben mit der Ausfuhr landwirtschaftlicher Artikel den Schaden wieder gut machen. Man sieht, ein Zollkrieg würde alle Berechnungen über den Haufen werfen, und seine Nachteile für Polen sind unberechenbar. Und das alles nur aus dem einzigen Grund, weil man sich nicht dazu verstehen will, einige Deutsche nach Polen hineinzulassen und auf die Vertreibung anderer zu verzichten!

Das gute Beispiel in Deutschland.

Wäre das in Polen möglich?

Wir haben bereits verschiedene Male von der wirklichen Toleranz in Deutschland gegenüber den Minderheiten Rede gehabt. Wir haben Gelegenheit gehabt zu zeigen, daß ähnliche Dinge bei uns in Polen nicht nur unmöglich, sondern sogar ausgeschlossen wären, weil der kleinliche Geist des Chauvinismus, doch im großen Ganzen die öffentliche Meinung (Briefe) beherrscht. Ein Beispiel wie z. B. das „barbarische Preußen der Unterdrückung“ sich in Fragen der Minderheiten benimmt, sei in nachfolgender Meldung dargestellt, die die „Vodzer Volkszeitung“ bringt und die darlegt, daß nicht nur die Sozialdemokratie, die aus Prinzip tolerant sein will, sondern daß auch das in polnischen Kreisen verhasste Zentrum, die Demokraten und die Volkspartei, sich den Ausführungen der Sozialisten angeschlossen haben, um den Minderheiten zu geben, was sie zu erhalten haben. Eine so geschlossene Übereinstimmung sollte doch gewiß zu denken geben. Wir wissen, daß im Sejm ein ähnlicher Vorgang ganz undenkbar wäre. Von dem Sturm der Entrüstung, der sich in der Presse und im Sejm erheben würde, ganz zu schweigen.

„In einer der letzten Sitzungen des preussischen Landtages gelangte der Bericht des Ausschusses für das Unterrichts- und Schulwesen über den sozialdemokratischen Antrag, betreffend den Schutz der Minderheiten auf dem Gebiete des Schulwesens, zur Beratung. Der Unterrichtsausschuß empfahl, das Staatsministerium zu ersuchen, sich auf dem Gebiete des Schulwesens den Schutz der nationalen Minderheiten im Sinne des Gesetzes vom 31. Dezember 1918 aufs wärmste angelegen sein zu lassen. Dieser Erlaß ist von der nach der Novemberrevolution gebildeten Volksregierung gefaßt worden und steht den weitgehendsten Schutz der Minderheitsschulen in Preußen vor.“

Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Waczejwski (Polen) und Abg. Richöfchel (Deutschland) ergriß die Sozialdemokratin Abg. Frau Wegscheider das Wort, die in warmen Worten für die nationalen Minderheiten eintrat. Sie erklärte zum Schluß, daß der Antrag von der Sozialdemokratie im Interesse des Schutzes der polnischen Minderheit gestellt worden sei. Im Namen des Zentrums erklärte sich Abg. Frau Bronka für den sozialdemokratischen Antrag. Sie wies darauf hin, daß auch das Zentrum nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß den berechtigten Ansprüchen der polnischen Minderheit im Schulwesen genügt werden muß. Da außer den Sozialdemokraten und dem Zentrum auch die anderen Regierungsparteien sich für diesen Antrag ausgesprochen, wurde er angenommen.

Die polnische Regierung und die Chauvinisten, die bisher den deutschen Vertretern im Sejm und in anderen Körper-

schaften immer vorgeworfen haben, daß die Polen auf dem Gebiete des Schulwesens in Preußen unterdrückt und auch sonst verfolgt werden, sind durch den sozialdemokratischen Antrag eines Besseren belehrt worden. Öffentlich finden sich auch im Sejm polnische Parteien, die endlich ernstlich an die Regelung des Schulwesens der nationalen Minderheiten herantreten werden.“

Die Hoffnung ist schön — allein sie ist vergeblich. Denn der kleinliche Geist der Parteien kann immer wieder den großen Blick, der in die Zukunft führt, nicht tun. Die Binde vor den Augen... das ist des Chauvinismus Los!

Ein nachahmenswertes Beispiel.

Uns wird vom Deutschen Generalkonsulat mitgeteilt:

„Im Interesse der Förderung des internationalen Verkehrs hat die deutsche Reichsregierung sich entschlossen, den zurzeit noch bestehenden Sichtvermerkszwang für Angehörige derjenigen Staaten zu beseitigen, die deutschen Reichsangehörigen eine gleiche Vereinfachung gewähren.“

Demnach besteht für Angehörige der Freien Stadt Danzig, desgl. von Kuba, Haiti, Panama und der Dominikanischen Republik kein Sichtvermerkszwang mehr. Die Angehörigen der genannten Staaten werden vom 1. Juli d. Js. ab — Danziger Staatsangehörige bereits vom 1. Juni d. Js. ab — für den Grenzübertritt weder bei der Einreise nach Deutschland noch bei der Ausreise aus Deutschland eines Sichtvermerks bedürfen, sofern sie durch einen gültigen Heimatpaß ihre Zugehörigkeit zu einem der genannten Staaten einwandfrei nachweisen.“

Polnische Farbenstudenten.

Nach deutschem Vorbild.

Es ist sicherlich manchem Zeitungsleser noch in Erinnerung, wie vor dem Kriege die polnische Presse und auch die polnischen akademischen Kreise das deutsche Farbenstudententum verspotteten und verhöhnten. Bei den verschiedensten Anlässen wurden die „Bursch“ verunglimpft und verächtlich gemacht. Das Wesen der Farbenstudenten wurde als etwas Germanisch-Barbarisches bezeichnet und als bloßes bloß das „Saufen und Raufen“ angeführt.

Diese Einstellung des polnischen Akademikers und der zumeist durch ihn beeinflussten öffentlichen Meinung hatte ihre Ursache darin, daß der polnische Student unter den drei Teilmächten zu einem „Arbeitsstudenten“ geworden war. Er arbeitete nur an seiner Entwicklung und Fortbildung und — im größten Umfange auf nationalem Gebiete. Die polnischen Studenten waren es, die in den schwersten Jahren zaristischer Bedrückung die Verbindung der Führerschaft mit dem Volke aufrechterhielten. Sie waren es, die die geistige Grundlage für ein Wiedererstehen des polnischen Staates schufen. Der polnische Student hatte weder an der Hochschule in der Heimat, noch aber an fremden Universitäten Zeit für eine Betätigung in der Weise, wie es in den deutschen Farbenverbindungen vor dem Kriege üblich war. Und noch eines: der polnische Student beschäftigte sich weit mehr mit politischen Fragen (wie der slawische Student überhaupt) als der deutsche, der schon durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Art der Verbindung sein politisches Glaubensbekenntnis abgelegt hatte, die ihm zumeist die politische Einstellung für sein ganzes ferneres Leben vorschrieb.

Heute ist es auch beim deutschen Studenten anders geworden. Mehr denn je bewegen den deutschen Studenten politische Fragen und Ziele. Aber auch in Polen ist es anders geworden. Wenn heute ein Ausländer durch die Straßen einer Universitätsstadt wandert, wird er erstaunt feststellen, daß die polnische Studentenschaft gleichfalls Couleur trägt. Es ist aber nicht etwas Eigenes, aus eigenem Wesen Entstandenes, nein, es ist dies bloß eine Nachahmung des deutschen Farbenstudententums. Das, was man noch vor wenigen Jahren verspottet und verhöhnt hat, wird jetzt selbst aufs eifrigste gepflegt. (Genau so, wie man an der Verhöhnung des deutschen Militarismus sich nicht genug tun konnte, und heute zu den militaristischsten Staaten der Welt zählt.) Mühe und Band kennzeichnen den polnischen „Korporanten“ genau so wie den deutschen Farbenstudenten. Allerdings ist die Form der Mühen manchmal etwas abweichend, der Boden der Mühe ist oft biederlich geschnitten. Große Formen gibt es überhaupt nicht, nur die kleine, weiche, auf dem Kopfe wie ein Haarnek fest aufsitzenbe runde oder biederliche Mühe wird getragen. Auch das Brustband ist ganz schmal, kaum sichtbar. Es sieht fast so aus, als wollte man die Farben nicht so sehr erkennen lassen. Beim Konvent, bei der Kneipe und bei festlichen Anlässen fehlt aber auch der Farbenschlager nicht. Er ist ganz nach deutschem Vorbild. Der Fuchsmajor hat einen gebogenen, die anderen Chargen einen geraden Schläger. Natürlich wird allwöchentlich gekneipt, und die Paukfrunde ist verbindlich.

Das polnische Verbindungs- und Kneipenwesen begann sich bald nach dem Wiedererstehen Polens zu entwickeln und nimmt seit dem Jahre 1920 einen ungemein raschen Aufschwung. Es ist bezeichnend, daß die meisten Verbindungen sich in Polen befinden. Die Universitäten mit einer gewissen Studentenration, wie Krakau und Lemberg, werden erst allmählich für diesen Gedanken gewonnen. Zu Beginn der Bewegung bildeten alle „Korporationen“ einen einheitlichen ideellen Block, die zu den verschiedensten akademischen Fragen fast durchweg denselben Standpunkt einnahmen. Mit dem Anwachsen der Zahl der Korporationen trat naturgemäß auch eine

Scheidung der Geister

ein, und zurzeit bestehen bereits drei Verbände. Die ideellen Richtungen dieser Verbände sind gleichfalls den deutschen sehr ähnlich. Da diese Richtungen sehr von einander abweichen, so gibt es natürlich auch Reibungen und mitunter auch scharfe Kämpfe unter den Verbindungen. Die Mitglieder dieser Verbindungen sind zumeist Studenten, die über einen ausreichenden Monatswechsel verfügen. Die Professorenenschaft steht ihnen zumeist wohlwollend gegenüber. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens haben alle bereits prächtige Banner, gut ausgestattete Buden usw.

Der älteste Verband, dem ungefähr 40 Korporationen angehören, ist der „Verband polnischer akademischer Korporationen“. Ihm gehören die ältesten Verbindungen an, deren Anfänge auf den Universitäten Wiga und Dorpat liegen, wie „Arkonja“, „Welecia“, „Polonia“ usw. Die Tendenzen dieses Verbandes sind durchaus nationalistisch. Auf einer Tagung wurde als gemeinsame ideelle Grundlage für die ihm angehörenden Verbindungen eine Satzung ausgearbeitet, welche den Satz enthält: „Das Wohl des Volkes und Vaterlandes (Staates) ist für den Korporanten das höchste Gesetz, das Maß der moralischen Werte, der Wegweiser für sein Verhalten.“ Die diesem Verbande angehörenden Verbindungen sind bei den letzten akademischen Wahlen gemeinsam mit der allpolnischen Jugend aufgetreten. Da die

links gerichteten Studenten sich der Stimme enthielten, so ist die allpolnische Liste fast ganz durchgedrungen, so daß diese Nichtwahlung im „Nationalen Volksverband der akademischen Jugend“ die absolute Mehrheit besitzt. Auf dem in Wina abgehaltenen Verbandstage der nationalen akademischen Jugend wurde daher dem „Verbande polnischer akademischer Korporationen“ das Recht der alleinigen Vertretung der gesamten Verbindungsstudentenschaft zuerkannt.

Aus diesem Anlaß sind eine Reihe von Verbindungen aus dem Verbande ausgetreten und haben zwei weitere Verbände geschaffen, die „Vereinigung christlicher polnisch-akademischer Korporationen“ (die der christlich-demokratischen Studentenorganisation „Odrodzenie“ (Wiedergeburt) nahesteht und den „Konvent polnischer akademischer Korporationen“. Diefem Konvent gehören Verbindungen an, die auf demokratisch-fortschrittlicher Grundlage stehen. Die letztgenannten Verbände haben jedoch eine weit geringere Anzahl von Mitgliedern als der erstgenannte. Nach polnischen Berichten soll im allgemeinen in letzter Zeit eine Abschwächung des Interesses am Verbindungs- wesen zu verzeichnen sein.

Es ist bekannt, daß die polnischen Studenten an den ausländischen Universitäten stets ein reges Vereinsleben geführt haben. Fast an allen deutschen Universitäten bestehen Vereine, die den Namen „Ognisko“ (Herdfeuer) tragen. Das sind landsmannschaftliche Verbindungen, die sich der polnische Student in der Fremde geschaffen hat. Farbentragende polnische Verbindungen gab es bloß, wie bereits erwähnt, an den Universitäten in Dorpat und Wiga und vor dem Kriege an der seit der Zugehörigkeit zu Rumänien inzwischen romanisierten deutschen Universität in Czernowitz. Diese Verbindung hieß „Lechia“ und stand infolge ihres Namens, den deutschen Vorbildern entlehnten Farbenstudententums in einem gewissen Gegensatz zum Verein „Ognisko“. Es ist übrigens charakteristisch für den Einfluß des deutschen Studententums der damals deutschen Universität Czernowitz auf die slawischen und rumänischen Studenten, daß überdies noch zwei rumänische und eine ukrainische farbentragende Verbindung entstanden, die sich in jeder Hinsicht an das deutsche Vorbild anlehnten.

Zu erwähnen wäre noch, daß an der Krakauer und Lemberger Universität jüdische Verbindungen bestehen, die, wie die jüdischen Verbindungen in Wien, Prag usw. Mühe und Band haben, diese jedoch nur auf der Bude oder bei der Kneipe anlegen. Vor dem Kriege hüteten sie sich, öffentlich aufzutreten, um nicht als Nachahmer der deutschen „Bursch“ verfolgt zu werden; jetzt fürchten sie wieder die Rache der polnischen Korporanten. Im vorigen Jahre hatte in Lemberg eine jüdische Verbindung gewagt, in Couleur auf die Straße zu gehen. Es bekam ihr aber sehr übel, denn die polnischen Korporanten gaben es ihr derart einbringlich zu verstehen, daß nur sie allein berechtigt seien, Farben zu tragen, daß die Juden einen zweiten Versuch nicht mehr wagten.

In Lemberg bestand vor dem Kriege auch ein akademisches Korps „Leopolia“, das im Kartellverhältnis mit den drei Czernowitzer Korps „Austria“, „Allemania“ und „Gothia“ stand. Diese vier Korps gehörten keinem deutschen studentischen Verbande an, denn sie nahmen auch Juden und Nichtdeutsche als Mitglieder auf. Die „Leopolia“ zog nur in Czernowitz in Farben auf, in Lemberg wagte sie es nicht aus dem gleichen Grunde wie die Juden.

Nicht unerwähnt soll hierbei sein, daß in Lemberg seit einiger Zeit ein „Verein deutscher Hochschüler“ besteht, der die erste Vereinigung deutscher Studierender in Polen ist. Er ist ein gewöhnlicher akademischer Verein, der gegenseitige Förderung und Unterstützung zum Ziele hat.

Republik Polen.

Vom Senat.

In der heutigen Sitzung des Senats sprach Premier Grabski über die Entschädigung in Höhe von 3½ Millionen z. für die Beamten des Finanzministeriums, welche Angelegenheit die Senats-Budgetkommission abgelehnt hatte. Er stellte die schwere Arbeit der Finanzbeamten dar und meinte, daß ihnen dafür eine außergewöhnliche Zulage gebühre. Wenn der Senat den Entschädigungsantrag ablehnen würde, wäre er gezwungen, daraus seine Konsequenzen zu ziehen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion stellte der Senator Wielawski fest, daß diese Angelegenheit keine Meinungsverschiedenheit darstellt, sondern als ein Mißverständnis angesehen werden kann, das jetzt durch die Kennung der Zahlen aufgehoben ist. Der Redner stellt den Antrag, daß der Entschädigungsantrag den Sejm vorzulegen solle. Gleichzeitig bittet er, eine Resolution anzunehmen, die das Finanzministerium auffordert, bei der Verteilung der Summen der Entschädigung den richtigen Stand zwischen der Zentrale und den niedrigeren Finanzämtern einzuhalten.

Die Engländer in Danzig.

Die englischen Parlamentsmitglieder haben in Danzig zuerst Herrn Sahm und darauf dem Generalkommissar in Danzig, Minister Straßburger, einen Besuch abgestattet. Späterhin begab sich die Delegation zum hohen Kommissar des Völkerbundes, worauf ein Empfang im Rathaus durch den Senat stattfand. Die Gäste besichtigten das Politechnikum und waren bei einer Sitzung der Handelskammer anwesend. Heute, Dienstag, werden die Gäste unter Führung des Hafenrates den Danziger Hafen besuchen. Nach einem Abendbrot, das vom Generalkommissar, Minister Straßburger, gegeben wird, werden die Gäste über Dirschau nach Berlin abreisen.

Neue Verhandlungen.

In aller nächster Zeit werden zwischen den Delegierten der tschechoslowakischen Regierung und Polen Verhandlungen im Zusammenhang mit der Verordnung der polnischen Regierung vom 19. Mai d. Js. über die Erhöhung der Zolltarife in Polen beginnen.

Polen und Deutschland.

Aus Berlin wird berichtet: Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgenden: „In der vergangenen Nacht ist der Gültigkeits- termin der Konvention, auf Grund welcher Polen von Seiten Deutschlands bestimmte Zollprivilegien für den Kohlenimport nach Deutschland erteilt wurde, abgelaufen. Da es bisher zu keinerlei Verständigung zwischen Polen und Deutschland gekommen ist, ist heute der deutsche autonome Zolltarif ins Leben getreten. Das auf die erste Hälfte des Monats Juni entfallende Kohlenkontingent ist bis zum heutigen Tage durch Polen noch nicht erschöpft und bis zum Ende des laufenden Monats zu den momentan gegebenen Bedingungen bis zu 250 000 Tonnen überschüssige Kohle ausgeführt werden. Außerdem besteht zwischen Deutschland und Polen in Handelsbeziehungen momentan keinerlei Vertrag.“

Arbeitslose.

Nach Informationen des staatlichen Arbeitsvermittlungsbureaus waren in der Zeit vom 13. Mai bis 6. Juni 172 730 Arbeitslose registriert.

Brand einer Kirche.

Aus Warschau wird gemeldet, daß in der Kirche des heiligen Michael Feuer ausgebrochen sei. Durch Kurzschluß des Motors ist der Brand an der Orgel entstanden. Die Orgel selbst und der Kirch- turm brannten vollständig nieder und die Glocken, von denen eine 2500 kg wog, stürzten mit der Kuppel ins Innere. Sämtliche Züge der dortigen Feuerwehr waren an der Brandstätte tätig und es gelang in den frühen Abendstunden, den Brand zu lokalisierten.

Etwas vom guten Amtschimmel.

Das Telegramm.

Die „Naczpospolita“ schreibt:

„Ein biederer, rechtschaffener Mensch kam in die Residenz gefahren, um eine ungeheuer wichtige Sache, die er im Einverständnis mit seinem Teilhaber in Posen zu erledigen hatte, und war gezwungen, die Bekanntheit einer Institution zu machen, die sich „Telegraphenamt“ nennt und zur Verzweiflung der Allgemeinheit im Postamt auf dem Napoleonsplatz untergebracht ist. Hier kommt unser Held um 12 Uhr mittags an mit einem fertigen Telegramm: „W. P. Bartolomiej Antkowiak, Poznań, ul. Antoniego Bartolomaja 6. Telegraphiere Deine Zustimmung zur Unterzeichnung des Vertrages über 50 000 Waggon. Blendendes Geschäft. Wenn ich bis um 6 Uhr die Zustimmung nicht erhalte, wird es an Chyleniewicz verkauft, und wir verlieren 300 000 Bloth. Warte ungeduldig.“ — Maczkowiak.“

Er sucht das Telegraphenfenster, und da er es nicht findet, wendet er sich an einen Kavalier in einer goldbetrehten Uniform, auf dessen Brust das Schildchen „Portier“ prangt. Dieser Reichswürdenträger, der sich seiner Würde voll bewußt und seine Zeit augenscheinlich für wichtigere Sachen bemessen ist, weist Herrn Maczkowiak mit der Nase die Richtung, wohin er sich zu wenden hatte.

Unser eilender Held, der nicht genau auf die Anweisung des hohen Würdenträgers geachtet hat, geht bis ans Ende des Saales. Drei Fenster: „Auslandstelegramme“, „Inlandstelegramme“ und „Geschlossen“. So lauten die Überschriften.

Zum mittleren (Inlandstelegramme) führt eine kleine „Schlange“, ungefähr 40 Personen. Auf die Uhr schauend, nimmt Herr Maczkowiak seinen Platz ein. Raum ist ein Stündchen oder anderthalb vorüber, und schon ist er am Fensterchen.

— Bitte ein Telegramm nach Posen...
— Das ist mit Bleistift geschrieben; es muß mit Tinte geschrieben sein. Schreiben Sie es, bitte, um.
— Aber, goldenes Fräulein, ich habe doch keine Zeit...
— Anders darf ich es nicht annehmen.

Da ist guter Rat teuer. Herr Maczkowiak steht nun am Schreibtisch, reißt ein Blatt aus seinem Notizbuch und schreibt mit Tinte. Es gelingt ihm halbwegs in hübscher Schrift zu schreiben, da die Kaiserin mit equibristischer Kofferette die eine Spitze nach oben richtet.

— Das ist doch keine Feder, sondern eine Schaffsche, murmelt Herr Maczkowiak — und das ist „Wassertinte“...
— Er endete jedoch und nahm wieder seinen Platz in der Schlange, diesmal als Fünfundvierzigster, ein.

Nach einem neuen Stündchen befand sich sein ehrenwertes Antlitz wieder im Rahmen des Fensterchens.

— Na, sehen Sie, schon habe ich es mit Tinte umgeschrieben.
— Ein Formular haben Sie?
— Nein.
— So müssen Sie es kaufen.
— Natürlich! Bitte, was kostet es?
— Zwei Groschen, aber im Fensterchen, wo Briefmarken verkauft werden. Ich habe keine.
— Bei Gott, das ist doch ein Telegramm! Ich kann 300 000 Bloth verlieren! Sind Sie doch so gut...

Nichts darf halb geschehen. Herr Maczkowiak mußte sich der „Schlange“ nach Formularen anschließen. Nur sechzig Personen! Im Augenblick waren zwei Stunden um, und unser Held eilte an das Kalkül, und da er diesmal eine Feder mit nur einer Spitze erhielt, war das eilige Telegramm schon in dreißig Minuten umgeschrieben, und wieder wurde der Platz in der „Schlange“ der Telegraphierenden eingenommen. Diese fünfzig Personen, die vor ihm standen, waren in einer knappen halben Stunde zu einem Drittel zusammengegrumpft. Bald... bald... in diesem Augenblick wurde das Fenster geschlossen, und gleichzeitig erschien das Schild „Geschlossen“. Nebenbei wurde ein bislang geschlossenes Fenster geöffnet.

Im Sturm wandte sich das Publikum dorthin, und Herr Maczkowiak erkämpfte sich den 27. Platz.

Endlich übergab er das ausgefüllte Formular der Beamtin.
— Mein Fräulein, wann kann diese Depesche in Posen sein?
— Ungefähr um 8 Uhr abends.
— Wie denn? So viele Stunden wird es gehen?
— Gar nicht „so viele Stunden“, sondern nur eine Stunde! Herr Maczkowiak blickte auf die Uhr und fiel in Ohnmacht. Es war Punkt 7 Uhr.

In Zworek befindet sich ein Wahnsinniger unbekannten Namens. Die Ärzte meinen, daß er nie geheilt werden kann. Seine Manie ist darauf gerichtet, Telegrammformulare zu zeichnen und in einem fort der Reihe nach die Aufgabe zu schreiben: „Zeit ist Geld“ — — — ha, ha, ha!

Von einem großmachtartigen Kulturvolf.

Tschechische Plagiate.

Aus Prag wird uns geschrieben: „Wie groß die Masse der Plagiate ist, die sich in der tschechischen wissenschaftlichen Literatur finden, entzieht sich jeder Schätzung. Denn nur selten findet sich ein Aufstecker solcher geistiger Plünderungen. Hier und da kommt es aber doch vor. So wurde vor mehreren Jahren ein Professor der tschechischen Prager Universität von einem seiner Kollegen großen literarischen Diebstahls an deutschen Werken überführt. Er leugnete nicht, machte aber geltend, daß er die deutschen Quellen wenigstens richtig überjagt habe, während sein Angreifer, wie er nachwies, zwar ebenso spurlos dem literarischen Plünderer nachging, aber die in seine Werke „übernommenen“ deutschen Schriften nicht einmal richtig verstanden und daher falsch ins Tschechische übertragen habe. — Vor wenigen Monaten gab es an derselben Universität abermals eine Plagiatssache. Dem Dozenten Dr. Kovar wurde durch die tschechischen Gelehrten Dr. Beer und Ruzicka nachgewiesen, daß nicht nur seine Habilitationsschrift, sondern auch sein Buch „Das philosophische Denken des hellenistischen Judentums“ zum großen Teile aus Überhebungen aus den deutschen Werken Schürers und Paul Deussens besteht.“

Von allgemeinerem Interesse aber ist ein gerade jetzt aufgedeckter literarischer Diebstahl, der das kürzlich erschienene „Majarski-Konversationslexikon“ betrifft. Der tschechische Geograph Dr. Gzizsek hat nämlich bereits erwiesen, daß viele Abschnitte dieses Lexikons deutschen Werken, u. a. Brockhaus-Lexikon und Hansens Lexikon der Geographie, entnommen sind, und zwar ohne Quellenangabe, mechanisch gekürzt und schlecht, ja geradezu sinnlos überfetzt. Mit jähem Carlasmus stellt Dr. Gzizsek der Benennung des zusammengekauften Buches nach Majarski die an sich höchst sonderbar anmutende Mahnung gegenüber, die Präsident Dr. Majarski bei seiner Rückkehr in die Heimat an sein Volk richtete: „Sich nicht fürchten und nicht stehlen!“

Hier fällt mir auch ein recht bezeichnendes Stückchen eines tschechischen Malers ein, der vor etwa 20 Jahren sein Kolossalgemälde „Bistafahrt“, nachdem er die Deutschen bei Venedig ausgeschlagen, nach Prag zurück in verschiedene tschechischen Städten zugunsten national-tschechischer Zwecke ausstellte. In Jitschin fand diese Rundreise des Bildes — der Maler oder der Fotograf, der es vervielfältigte, hieß Bizela — ein jähes Ende. Ein deutscher Professor hatte dort das Bild besichtigt und darin auf den ersten Blick Thumanns „Hermann, der Cherusker, kehrt aus der Schlacht im Teutoburger Walde zurück“, erkannt. Mit Ausnahme des Bistafahrt-Rumpfes und der Gewandung einiger Figuren der Hauptgruppe, in der der gefangene Römer durch einen Mönch ersetzt war, war an dem Thumanns-Bild fast gar nichts geändert worden. So wurde das einem deutschen Künstler abgestohlene Bild dazu benützt, einen angeblichen Sieg über die Deutschen zu verherrlichen! Ein schönes Beispiel künstlerischer und menschlicher Ehrlichkeit!

Die tschechische Weltsprache.

In der Tschechoslowakei gibt es ein Gesetz, wonach in Gast- und Schankstätten an erster Stelle tschechische Auffchriften angebracht sind. Nun kommt dazu neuerdings eine Auslegung, wie sie besonders in den deutschen Wäldern Johannisbäcker und Schwarzenberg üblich ist: Wer Zimmer mit oder ohne Pension vermietet, fällt unter das Gast- und Schankstättengesetz. Alle diese Leute werden dadurch also gezwungen, an ihren Häusern Tafeln mit tschechischer Beschriftung anzubringen, ganz gleichgültig, ob sie überhaupt früher deutsche Namensschilder oder überhaupt keine angebracht hatten.

Über den großen Wert der tschechischen Weltsprache sind sich die Tschechen am allerklarsten — sonst würden sie ihr einziges und heute bedeutendstes Regierungsorgan, „die Prager Presse“, nicht ausgerechnet in deutscher Sprache herausgeben!

Die Rückkehr der Opposition ins italienische Parlament.

Rom, 16. Juni. Bekanntlich hatten gelegentlich des Konfliktes in der Matteotti-Affäre die italienische Linke beschlossen, nicht mehr an den parlamentarischen Verhandlungen teilzunehmen. Sie hat jetzt ihren Entschluß geändert und sich entschlossen, in die Kammer zurückzukehren. Dieser Entschluß der Opposition, dessen Ausführung bisher immer wieder verschoben wurde, hat in parlamentarischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt. Man führt ihn auf die Unterredungen zurück, die der König vor einigen Tagen mit den maßgebenden Führern der Opposition, vor allem mit Amendola hatte. In eingeweihten Kreisen macht man sich auf parlamentarische Kämpfe gefaßt. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß schon vor der Veröffentlichung des Schrittes der Opposition zwischen den Parlamentarierparteien eine Plattform für eine Einigung zustande kam, die aber jedenfalls einige Konzessionen der Faschisten an die Opposition, speziell was die Pressefreiheit betrifft, voraussetzen würde. Mit der Rückkehr der Opposition in das Parlament ist dem unheilbaren Zustand ein Ende gemacht, daß von 500 Abgeordneten nur 300 sich an der parlamentarischen Arbeit tatsächlich beteiligen.

Weiter wird zu diesem sensationellen Ereignis gemeldet: Der Vollzugsausschuß der adventinischen Opposition hat nach dreitägigen Auseinandersetzungen heute die Rückkehr in die Kammer beschlossen. Die Absonderung der adventinischen Opposition hat somit genau ein Jahr gedauert.

An den Verhandlungen nahmen alle Führer der Oppositionspartei teil. Man nimmt an, daß der Beschluß des Vollzugsausschusses nächste Woche von den einzelnen Fraktionen des oppositionellen Blocks ratifiziert werden wird.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. Juni.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreis Schladberg (Den 9.—12. Juni.)

Wir befinden uns im zweisprachigen Gebiet der unierten Kirche. Daran erinnerte am Morgen des zweiten Visitationstages der polnische Gottesdienst in der Kirche zu Ostrowo. Aufmerksam lauschten Männer und Frauen der Predigt des Diakonoms Superintendenten Barczewski. Eine besondere Freude kam über sie, als der Oberhirte selbst in ihrer Muttersprache ihnen den Gruß aus Gottes Wort entbot und zeigte, mit welcher Liebe gerade auch von ihm die Glaubensgenossen polnischer Zunge umgeben werden. Im deutschen Visitationstagesgottesdienst hatte sich eine stattliche Schar von Gemeindegliedern eingefunden. Durch den Gesang eines auch noch vom Pfarrer geleiteten Kirchenchores war die Feier reich ausgestattet. Zu Jesus, dem Heiland der Kranken und nicht der Gesunden, führte die Predigt, und die Unterredung mit den Hauseltern zeigte, unter welchen Bedingungen es zu einer Gesundung der Familien und Gemeinden kommen könnte.

Der Nachmittag brachte die einzelnen Kommissionen in die Schulen der Umgegend von Ostrowo. Mehr denn je ruht auf der Jugend die Zukunft. Das Ergebnis der Prüfungen berechtigte zu den besten Hoffnungen. Gott segne Dich, Du junge Saat, und lasse Dich unter Regen und Sonnenschein ebenso gedeihen, wie die Felder draußen, die eine reiche Ernte verraten! Mit einer Gemeindeversammlung, in der der Herr Generalsuperintendent über Luthers Ehe und Familie sprach, endete der zweite Visitationstag in Ostrowo. Unter den besten Gegenseitigen für die Parodie verließ die Kommission den gastlichen Ort in der neunten Abendstunde.

„Ein feste Burg ist unser Gott“, so begrüßten die Posaunen die bei der Einfahrt am Mittwoch in das Adelnauer Pfarrgehöft, und eine Jungkonfirmierte begrüßte den Herrn Generalsuperintendenten mit einem Gedicht.

Ein Stück alter Kirchengeschichte umgibt Adelnau. Bis in das Jahr 1529 reicht sie zurück, wo ein polnischer Starost Stolorowski bereits dem evangelischen Bekenntnis angehörte. Ebenso wie der zweite, begann auch der dritte Visitationstag mit einem polnischen Gottesdienst, in dem Superintendent Rhode, Posen, als einstiger Superintendent von Adelnau, die Predigt hielt, der ein Schlusswort in polnischer Sprache jenseits des Herrn Generalsuperintendenten folgte. Auch über dieser Stunde lag die eigenartige Weihe, welche frommer Sinn und ehrfürchtiges Gemüt zu geben vermag. Schon äußerlich bot die Gemeinde durch die Trachten, in denen die Frauen erschienen waren, ein einheitliches Bild, das erst im deutschen Gottesdienst durch die Gottesdiensts-

flammennden Kreis und huschten serpentinartig über die Wachslichter.

Der Professor stellte den Hebel ab und schaltete das Licht wieder ein. Er hob vorsichtig die Platte von der Glascheibe und besah sie von allen Seiten durch ein Mikroskop. In unregelmäßigen Abständen waren kleine und große Vertiefungen eingegraben.

„Nun wollen wir prüfen, ob das Flugzeug zu finden ist.“

Er legte die Platte auf die drehbare Scheibe und stellte den Kontakt her. Wieder lauschte es leise. Alle möglichen Geräusche vereinigten sich zu einem unentwirrbaren Knäuel, aber das leise Surren eines Flugzeuges war nicht zu hören.

„Ich glaube kaum, daß er noch hier ist. Doch wollen wir Wilfred fragen“, flüsterte der Professor. Er ging auf das junge Mädchen zu und faßte es sanft an den Handgelenken. „Sieh ob Du es findest“, sagte er leise, aber bestimmt, und sah ihr scharf in die Augen. Dann nahm er zwei schmale Armbänder, von denen dünne Drähte zu dem grammophonähnlichen Apparat führten, und legte sie ihr um die Unterarme. Ihre Füße setzte er auf Glasplatten. Dann strich er ihr über die starr geöffneten Augen, die sich langsam schlossen. Wieder löschte er das Licht und setzte die Platte in Bewegung.

Schweigend lauschten die beiden Männer. Wilfred schwieg.

„Was siehst Du?“ drängte Lewis endlich.

Leise tönte Wilfreds Stimme:

„Ich sehe... viel... Landschaften... Berge... Hügel... Klüfte... eine große Stadt... Vögel in der Luft... kein Flugzeug...“

Die Platte war abgelaufen. Lewis schaltete den Strom aus und befreite Wilfred von ihren Armbändern. „Nichts“, sagte er. „Der Verbrecher ist auch über Washington hinaus, wenn er überhaupt die Richtung eingehalten hat.“

Holsten blickte auf die Karte.

„Ich glaube wohl, denn es geht auf die Berge zu. Wir müßten vielleicht noch Richmond absuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H. vorm. Fischer & Kisten, Leipzig. 1925.

Die entführten Toten.

Roman von H. Stein.

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.)
Lewis hatte die helle Deckenbeleuchtung eingeschaltet und sah Jack Holsten entgegen.

„Verzeihen Sie die Störung, Herr Professor“, begann der Detektiv nach kurzer Begrüßung und Vorstellung. „Ich las Ihren Artikel im „Sun“, und da ich augenblicklich im Dienste der Polizei einem flüchtenden Verbrecher folge, so hoffe ich durch Ihre gütige Mithilfe — durch Ihre neue Erfindung — den Mörder und Räuber vielleicht schneller zu erwischen.“

„Was in meiner Macht liegt, Herr Holsten, soll geschehen. Aber wie...“

„Gestatten Sie, daß ich Sie unterbreche“, warf Holsten ein. „Ich muß Ihnen kurz die Geschehnisse auseinandersetzen.“

Beide Herren nahmen Platz, und der Detektiv erzählte dem interessiert zuhörenden Professor in kurzen Zügen, was seit dem Tage der Epidemie in Detroit alles geschehen war.

„...und nun bin ich der Überzeugung, daß Berger nicht nur der Mörder Kings ist, sondern auch in irgendeinem noch unaufgeklärten Zusammenhange mit dem Raube der Toten steht“, schloß er seine Erzählung.

Und von mir möchten Sie wissen...“

„Wohin er geflohen ist. Sein Apparat flog nach Süden. Ist es Ihnen möglich, durch Ihre Erfindung der Flugbahn zu folgen?“

„Wir müssen es versuchen“, sagte Lewis kurz.

Ein leises Pochen an der Wand wurde vernommen.

„Das ist mein Medium. Das werden wir brauchen“, erklärte der Professor. Er schob einen Vorhang beiseite und drückte auf eine verborgene Feder. „Hier führt der Gang zum Turm. Da lebt Miß Wilfred, ganz ihrem Beruf ergeben.“

Ein Quader in der Wand drehte sich in seinen Angeln, und ein hell erleuchteter Gang wurde sichtbar. Im Rahmen der Tür stand Wilfred. Blau und schmal — mit Augen, deren Glanz und Größe überirdisch schien.

„Du liebst mich rufen?“ fragte sie mit leiser Stimme.

„Komm herein. Wir brauchen Dich.“ Und Lewis zog sie ins Zimmer. „Hier ist der bekannte Detektiv Jack Holsten, dem wir die Spur eines Verbrechers suchen helfen sollen. Nun setz Dich dort in den Sessel. Ich will die Lastapparate bereit machen.“

Wilfred glitt in einen tiefen Sessel, und Holsten setzte sich ihr gegenüber.

Lewis begann den Raum zu verdunkeln. An der einen Schmalseite zog er einen schweren Teppich fort. Dahinter lag eine durchsichtige Glascheibe in die Mauer eingelassen. Von der Platte aus zogen sich seine Drähte bis zu einem Schalter an der Wand, der mit den Antennen auf dem Turm verbunden war.

Holsten hatte eine Landkarte aus der Tasche gezogen, auf seine Knie gebreitet, und beleuchtete sie mit seiner Taschenlampe. Er bezeichnete mit einem Bleistift die Stelle, von der aus Berger seine Flucht begonnen hatte.

„Von hier ging sein Flug nach Süden zu. Also vorerst Richtung Philadelphia“, sagte er.

„Wann flog er fort?“

„Genau ein Uhr nachts. Ich weiß es, da zufällig der Mond so hell schien, daß mich das Uhrglas einen Augenblick blendete. Ich merkte mir unwillkürlich die Zeit.“

„Und jetzt ist es Nachmittag. Da ist er über Philadelphia fort.“

„Dann muß er in der Nähe Washingtons sein.“

„Gut, suchen wir die Umgebung ab.“

Lewis begann den Schalter an der Wand langsam zu drehen. Ein scharfes Knattern entstand. Kleine Funken eilten die Drähte entlang und schienen sich auf der Glasplatte zu einem Sternmuster zu vereinen. Eine erneute Hebelwendung und eine runde Platte schob sich vor. Langsam drehte sie sich. Die Funken knisterten wieder — sprangen wie lebend auf die Platte über — irrten scheinbar planlos darüber hin — ordneten sich dann an einem

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

Estlands Außenhandelsbilanz war auch im April wieder passiv, und zwar mit 228 Millionen EM. Nach der sechsten veröffentlichten amtlichen Statistik betrug der Einfuhrwert 847 Millionen, der Ausfuhrwert 619 Millionen EM. Gegenüber dem Vormonat ist namentlich die Holz- und Glasausfuhr bedeutend gestiegen. Die Baumwolleneinfuhr stieg von 186 auf 205 Millionen. Lebensmittel wurden für 250 Millionen eingeführt. In den vergangenen 4 Monaten 1925 belief sich die Einfuhr auf 3006 Mill. (1924 auf 2467 Mill.), die Ausfuhr auf 2680 Mill. (2001 Mill.). Somit ergibt sich bis zum 30. April d. J. eine Passivität von 326 Millionen EM. gegenüber 466 Millionen in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 15. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen (128-130 f.) 17-17.75, (125-127 f.) 16.50-17, Roggen 15 bis 16.25, prima Gerste 15.25-15.75, minderwertige Gerste 14.50 bis 15, Hafer 14.25-15, Speiseerbsen 12.75-13, Viktoriaerbsen 14.50-17, Roggenkleie, Weizenkleie 12.

Rattowik. 15. Juni. Weizen 35-35.50, Roggen 30.50 bis 31, Hafer 29-30, Gerste 29-31.50, franto Empfangstation: Leinfuchsen 28.75-29.25, Napsfuchsen 22.75-23.25, Weizenkleie 21-21.50, Roggenkleie 20.80-21. Tendenz ruhig.

Lemberg. 15. Juni. Transaktionen werden nur außerordentlich getätigt. Amerikanischer Weizen loco Przemysl (Gewicht 76 Kilo) 40.50, amerikanischer Roggen loco Przemysl oder Broth 37.50. Im allgemeinen herrscht starke Nachfrage nach Roggen. Tendenz steigend. Notierungen: Weizen 39-41, Roggen 34-35, Braugerste 29-31, Malzgerste 26-27, Hafer loco Lemberg 33, kanadischer Sleep II 34, deutscher 35.

Lodz. 15. Juni. Roggen 35, Weizen 43.50, Gerste 35.50, Hafer 36.50, Rattowik Weizenmehl 1. Sorte 48.50, Grießmehl 41, Roggenmehl 44, 60proz. 43, 60proz. 40, Lomitzer, Bunska Wolaer und Sieradzger Weizenmehl 1. Sorte 47.50, Roggenmehl 42, 0000 40, Nr. 1 38, Weizenmehl aus Konin und Koto 47.50, Roggenmehl 41.50, Nr. 1 oder 0000 40.50, näheres Provinzweizenmehl 45.50, Grießmehl 35.50, 55proz. Roggenmehl 40, bis 60proz. 36, Posener und Kommereller Weizenmehl 1. Sorte für 100 Kilo 57.50, Roggenmehl 47, Danziger Weizenmehl 57.50, ungarisches für 1 Kilo 0.61. Tendenz weiterhin sehr fest.

Warschau. 15. Juni. Transaktionen auf der Getreidebörse für 100 Kilo franto Verladestation: Kommereller Roggen garant. 687 Sorte 1 117 f. 32, Kommereller Roggen 681 Sorte 1 116 f. 32, Posener einh. Hafer 33, Roggenkleie 20.50. An der Börse wurden Transaktionen in Weizen auf 100 Tonnen unter besonderen Bedingungen zu 39.50 Francs, Danzig in 80 Tonnen kanadischer Hafer Weizen Nr. 3 a 30.75 z. franto Grenzstation, in Inlandsbraugerste a 32 z. getätigt.

Vieh und Fleisch. Warschau: Notierungen der Handelspreise für 1 Kilo Lebendgewicht: Rinder 1. Sorte 0.95, 2. Sorte 0.90, 3. Sorte 1.10, 4. Sorte 1.05, Schweine 1. Sorte 1.60, 2. Sorte 1.55, 3. Sorte 1.50, 4. Sorte 1.45, 5. Sorte 1.35-1.25 loco Schlachthof.

Wilna. 15. Juni. Zum Markt am 12. d. Mts. betrug der Auftrieb: 16 Pferde, 55 Kühe, 214 Schweine, 3 Schafe, 5 Ziegen und 239 Kälber. Geachtet wurde pro Stück: Pferde von 40-500, Kühe 100-350, Schweine 20-170, Schafe 10-18, Ziegen 9-15, Kälber 9-30.

Wilna. 15. Juni. Notierungen vom 12. Juni für 1 Kilo totes Gewicht: Rind 1. Sorte 1.75, 2. Sorte 1.60-1.65, 3. Sorte 1-1.12, Schweine 1. Sorte 2, 2. Sorte 1.81-1.87, für ein Kilo Lebendgewicht: Rind 1. Sorte 0.87 1/2, 2. Sorte 0.80-0.82 1/2, 3. Sorte 0.60-0.68, Schweine 1. Sorte 1.70, 2. Sorte 1.54 bis 1.59. Preise vom 13. d. Mts. für 1 Kilo totes Gewicht engros: Rind 2. Sorte 1.12, Schweine 1.75-1.81, für 1 Kilo Lebendgewicht: Rind 2. Sorte 0.86, Schweine 2. Sorte 1.48 1/2-1.54.

Metalle. Leuthen, 15. Juni. (Poln. Oberösterreich.) Die Friedenshütte notiert Kohlen Nr. 1 147 pro Tonne. Tendenz anhaltend.

Rattowik. 15. Juni. Stab- und Kassoneisen 200, Trageisen 200, Feinbleche 297, Starkbleche 165, Bandbleche 245, alles für 1 Tonne.

Warschau. 15. Juni. Kanalisationsröhren 37.50, Wasserzähren 43 für 100 Kilo, Kasseisen 10 Prozent teurer, Gußröhren von 0.45-0.56 für 1 Kilo loco Fabrik.

Berlin. 15. Juni. Gitterrostbunt 0.67 1/2-0.68 1/2, Remelted Plattengrün 0.61-0.62, Aluminium mind. 99 Prozent 2.45-2.50, Nickel 3.45-3.50, Antimon Regulus 1.21-1.23.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin. 15. Juni. Märkischer Weizen 267-270, märkischer Roggen 213-217, Gerste 225-242, märkischer Hafer 235-243, Mais 211-214, Weizenmehl 33.75-36.25, Roggenmehl 29.25-31, Weizenkleie 13.90-14, Roggenkleie 14.30-14.40, Naps 365-375, Viktoriaerbsen 24-29, Speiseerbsen 24-26, Futtererbsen 21-24, Felsfuchsen 20-22.50, Felsbohnen 20-21, Widen 20-25, blaue Lupinen 10-11, gelbe Lupinen 13.50-14.50, Napsfuchsen 15.20 bis 15.60, Leinfuchsen 22.20-23.80, Kartoffelflocken 19.30-19.40.

Chicago. 13. Juni. (Schlußbericht.) Get. für 1 Bushel Weizen Hartwinter Nr. 1 loco 117, Juli 119 1/2, September 115 1/2, Dezember 117 1/2, Roggen für Juli 110.25, September 112, Dezember 115, Mais gelber Nr. 1 loco 116.75, weicher Nr. 3 loco 113.50, gemischter Nr. 2 loco 114.50, Juli 114, September 115, Dezember 94, Hafer Nr. 2 weicher loco 55, Juli 52 1/2, September 53, Dezember 55 1/2, Gerste Malting loco 87-90, Tendenz schwach, Frachten unverändert.

Samburg. 15. Juni. Not. Biff. für Juni: Gerste La Plata 14.45, indische 5.60 Dollar. Tendenz für Gerste unbeständig. Roggen Western Hybe II 12.30, Juni 12.40. Tendenz ruhig. Mais La Plata 12.30, bekarabischer 12.15, Java 12.10, La Plata Mai 10.20, Mai/Juni 10.50. Tendenz schwach. Kanadischer Hafer Western II 13.50, III 12.50, Whitcupped 13.50. Tendenz fest.

Büchertisch.

— **Politische Wochenschrift für Volkstum und Staat.** Herausgegeben von Dr. Herman Wilmann, Berlin W. 85, Potsdamer Straße 27 a. Preis des Heftes 50 Pf. Im Heftaufsatz wird zur Entwarnungsnote von sehr sachkundiger und berufener Seite Stellung genommen. Im Wirtschaftsteil wird der Wiederaufbau der Exportkredite behandelt. Prof. Hugelmann-Wien berichtet über „Neue Anschließungen in Österreich“, eine sehr scharfe Kritik an dem österreichischen Außenminister Mataja ergänzt seine Ausführungen. Ein russischer Sachkenner behandelt die „Sowjetpolitik auf dem Dorfe“. In den Anmerkungen werden „Englands Antwort an Briand“, „Die finnische Abrechnung“ und das Thema „Pongernäherung“ behandelt. Ein florentinischer Reisebrief des Herausgebers, Glosien und einige neue Mitteilungen zur Frage des Prozesses wegen des Waffensmordes, sowie Bücherbesprechungen beschließen das Heft.

— **Mag. Hilbert Dehm:** Die deutschen Grenzlande. 294 Seiten Oktav mit 6 Karten und 48 Abbildungen in Ganzleinen gebunden M. 14.— (Verlag von Heimar Götting, Berlin.) Der Grenz- und Groß-deutsche Gedanke hat seit dem Kriege im deutschen Volk und besonders in der deutschen Jugend kräftige Wurzeln geschlagen. An einem brauchbaren Wegweiser durch die Lebensfragen Grenzdeutschlands hat es bisher noch immer gefehlt. Diese Lücke füllt dies Buch aus und wird durch seine zusammenfassende nationalpolitische Darstellung in einem Führer durch alle Lebensfragen der Grenzgebiete. Der Verfasser hat alle

Kurze der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Story:		16. Juni	15. Juni
Berthapiere und Obligationen:			
3 1/2 % Posener Pfandbriefe (neue)	—	—	2.05
6 % Pos. dozome Hemmwa Kred.	7.00	—	2.70
8 % Pos. Bistn Pozn. Biemitwa Kred.	2.10-2.15	—	1.95-2.00
10 % Pos. Kolejowa	0.80	—	—
Danationen:			
Bant Przemyslowcow I.-II. Em.	—	5.00	5.00
exkl. Kup.	—	—	—
Bant Em. Spoket Jarosl. I.-XI. Em.	—	7.50	7.50
exkl. Kup.	—	—	—
Polski Bant handl., Poznan I.-IX.	—	—	3.70
exkl. Kup.	—	—	—
St. Francisto-Belg.-Polski I.-VII.	—	—	5.00
Industriestattien			
Arcona I.-V. Em.	2.20	—	2.20
Arcona Protosydski I.-V. Em.	1.30	—	—
Brzeski Auto I.-III. Em.	3.50	—	—
G. Segielski I.-X. Em. (50 zt-Aktie)	—	—	17.50
G. Hartwig I.-VII. Em.	—	—	0.80
Lubna, Jabryta przetw. ziemia I.-IV.	—	—	—
exkl. Kup.	85	—	—
Dr. Roman Mah I.-V. Em.	22.00	—	—
Mlynowormia I.-IV. Em.	—	—	0.50
Papiernia Bydgoska I.-IV. Em.	0.30	—	—
Pozna I.-III. em. exkl. Kupon	0.10	—	—
Tri I.-III. Em.	15.00	—	—
Unja (vorm. Bengli) I.-III. Em.	—	—	—
exkl. Kupon	5.25	—	5.00
Wymornia Chemiczna I.-VI. Em.	—	—	0.40
Tendenz: anhaltend.			

Verkehr.

Die Zahl der Transportschiffe der „Sowtorgflot“ beläuft sich laut „Ekon. Schin“ auf 169 mit 159 137 Registertonnen. Von diesen sind 120 Schiffe mit 138 059 Registertonnen gebrauchsfähig. Für die Sommerseefahrt hat der „Sowtorgflot“ eine Neuverteilung der Tonnage unter den Schiffsahrtsgesellschaften, entsprechend dem Waren- und Passagierumschlag auf den Meeren, vorgenommen. Durch diese Abänderung hat sich die Anzahl der für den Betrieb geeigneten Schiffe des „Sowtorgflot“ um 22 Prozent erhöht. Die Gesamtzahl der Schiffe ist um 17 Prozent verringert worden (von 339 auf 289). Nach einer Verordnung des SDO hat der „Sowtorgflot“ dem Glanmetall eine Bestellung auf 4 Spezialschiffe für Holzfrachten und 2 Schiffe für Spezialzwecke erteilt. Die ersten sollen auf der Linie Archangelsk-London, die anderen zwischen Leningrad und London verkehren.

Börsen.

Der Bioty am 15. Juni. Danzig: Bioty 99.57-99.83, Überweisung Warschau 99.55-99.80, Zürich: Überweisung Warschau 98.90, London: Überweisung Warschau 25.20, Eisenmarkt: Überweisung Warschau 51.15, Budaest: Überweisung Warschau 41.25, Wiga: Überweisung Warschau 102, Berlin: Bioty 80.10 bis 80.90, Überweisung Warschau 80.525-80.925.

Warschauer Börse vom 15. Juni. Devisenkurse. Belgien für 100 24.75, Holland für 100 209.25, London für 1 25.30, Neuport für 1 5.20, Paris für 100 25.25, Prag für 100 15.42, Schweiz für 100 101.12, Stockholm für 100 139.40, Wien für 100 73.36, Mailand für 100 20.48. — Zinspapiere: 5proz. Itaali. Konverf.-Anleihe 1925 78, 6proz. Dollaranleihe 1919/20 63.60, 10proz. Eisenbahnanleihe 90, 5proz. Itaali. Konverf.-Anleihe 46, 4proz. Anleihe von 1914/18 11.75, 4 1/2proz. Anleihe bis 1914 21.60, 4proz. Anleihe von 1914 17.00, 4proz. Anleihe bis 1914 9.00, 4 1/2proz. Vorkriegsanleihe bis 1914 18.50, 4 1/2proz. Anleihe bis 1918 7.50, 6proz. Obligationen Warschau 1915/16 12.50, 6proz. Obligationen 1917 5.15. — Daniswerte: Bant Dystonow Warschau 5.70, Bant Danlow Warschau 4.65, Bant Jachobni 1.50, Bant Sp. Jarosl. Rosen 7.50. — Industriewerte: Spiez 2.15, W. E. E. Eutru 2.25, Kirke 0.24, Kop. Wagli 1.62, Bracia Nobel 1.65, Bilpou 0.58, Modziejowski 3.20, Nordlin 0.68, Orthwein 0.25, Ostrowiecki 4.85, Pociel 1.24, Ruski 1.27, Starchowicz 1.52, Sultan 1.60, Zieleniewski 9.50, Zyrardow 7.50, Borkowski 1.15, Bracia Jabkowicz 0.19, Haberbusch i Schiele 5.75, Spiritus 2.21, Kluczewski J. Kap 0.32.

Krausener Börse vom 15. Juni. Matopoliski 0.30, Emielom 0.35, Zieleniewski 9.85-9.90, Baromozh 0.56, Trzebinia Zel. 0.32, Goria 13.00, Tepege 0.95, Kratus 0.55-0.56, Chybie 4.05. Nicht notierte Werte: Zamorzno dr. 9.25.

Berliner Börse vom 15. Juni. (Amtlich.) Helfingsfors 10.565-10.605, Prag 12.43-12.47, Budaest 5.895-5.915, Sofia 2.065-2.075, Holland 163.54-168.96, Oslo 70.84-71.02, Kopenhagen 79.45-79.65, Stockholm 112.26-112.54, London 20.877 bis 20.429, Buenos Aires 1.675-1.679, Neuport 4.195-4.205, Belgien 19.915-19.955, Mailand 16.32-16.36, Paris 20.23-20.29, Schweiz 81.475-81.675, Spanien 61.07-61.23, Danzig 80.83-81.03, Japan 1.713-1.717, Rio de Janeiro 0.456-0.458, Jugoslawien 7.315 bis 7.335, Portugal 20.475-20.525, Riga 80.35-80.75, Reval 1.117 bis 1.123, Kowno 41.245-41.455, Athen 7.14-7.16, Konstantinopel 2.255-2.265.

Birider Börse vom 15. Juni. (Amtlich.) Neuport 5.18 1/2, London 25.02 1/2, Paris 24.87 1/2, Prag 15.29 1/2, Mailand 20.25, Belgien 24.41 1/2, Budaest 72.40, Sofia 3.72 1/2, Oslo 86.75, Kopenhagen 97.06, Budaest 2.38, Berlin 122.54, Belgrad 9.00 1/2.

Danziger Börse vom 15. Juni. (Amtlich.) Neuport 5.1870 bis 5.20, London 25.22 1/2, Schweiz 25.21, Paris 25.09-25.16, Schweiz 100.75-101, Holland 208.89-208.91, Berlin 123.421 bis 123.729.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 16. Juni 3.4485 z. (M. P. Nr. 136 vom 15. 6. 25.)

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr über Richtigkeit übernommen.

* Birnbaum, 15. Juni. Die Kreiskrankenkasse erwarb von Herrn Stefan Maciejewski die früher Braichische Zigarrenfabrik am See. Die Kasse will das Grundstück zu einem Krankenhaus ausbauen, das gegen 50 Kranke beherbergen kann. Zum Herbst soll das Krankenhaus fertiggestellt werden.

* Bromberg, 15. Juni. Als falscher Kriminalbeamter betätigte sich der jetzt festgenommene 23jährige Franz Henning, der aus dem Kreise Berent stammt. Unter Hinweis auf seine Beamtenqualifikation hatte er es verstanden, in Restaurants und Cafes mehrere Personen um verschiedene Geldbeträge zu erlocken. — In der letzten Stadiverordnetenversammlung wurden verschiedene Mängel im hiesigen Elektrizitätswerk zur Sprache gebracht. Bei dieser Gelegenheit teilte der Stadtpräsident mit, daß die Verhandlungen über die Uebernahme des Elektrizitätswerks und der Straßenbahn auf Rechnung der Stadt und einer polnischen Gesellschaft dem Abschluß nahe seien. Die Angelegenheit werde das Liquidationsamt sicher zugunsten der Stadt entscheiden, worauf man zum Ausbau des Elektrizitätswerks, event. unter Verbindung mit der Zentrale in Gdodetz, oder durch Ankauf neuer Maschinen und Ausbesserung der Wasserturbinen der Bromberger Mühlen werde schreiten können. Die Industrie werde genügend mit Strom versorgt werden, so daß den Arbeiterentlassungen in den Fabriken Einhalt geboten werden dürfte.

* Culm, 15. Juni. Am vorigen Montag nachmittag zog über unseren südlichen Kreis ein starkes Gewitter, und der Blitz schlug auf dem Holzplatz der Friedrichsmühle in Damerau ein. Zwei jugendliche Arbeiter trugen gerade Bretter und gingen längs des Geleises einer Feldbahn. Der Blitzstrahl traf dabei den einen Arbeiter, Bronislaw Kogalski aus Simon, Kreis Thorn, der sofort tot war. Der Besitzer der Friedrichsmühle, Emil Fiebel, sowie in der Nähe beschäftigte Arbeiter wurden von dem Schläge betäubt, doch erholten sie sich bald wieder.

* Inowoclaw, 15. Juni. Aus dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise verlangt: Butter 1-1.20, Eier 180 Weiskäse 25, Schoten 70, Spargel 1-1.20, Stachelbeeren 40, Walderdbeeren 1.20 (Bier), Gartenerdbeeren 1, Gurken 1 (Pfund), Kartoffeln 2-2.50, Kürbisse 80, Gänse 6-10, große Hähne 3-4, Hühner 2-3, Enten 3-5, Puten 5. Um dem in unserer Stadt immer weiter um sich greifenden Bettlerunwesen ein Ende zu bereiten, hat der örtliche Verein der selbständigen Kaufleute und Industriellen beschloffen, freiwillige Monatsbeiträge an die Armenkassen abzugeben und keine weiteren Almosen an die Bettler zu verabfolgen. Zu diesem Zweck werden in den betr. Geschäften kleine Ausbänge „Bettlern Eintritt verboten!“ angebracht.

* Karthaus, 11. Juni. Aus den Wäldern Nordpommernellens wird eine starke Vermehrung der Schlangengattung gemeldet. Am Klostersee in Karthaus hat man in der letzten Zeit allein mehr als 10 Kreuzottern erschlagen. Der milde Winter hat offenbar die Brut stark gefördert.

* Rastowik, 14. Juni. Die Stadiverordneten-Ergänzungswahlen für die hiesige Stadiverordnetenversammlung finden am Sonntag, 5. Juli, von 9 Uhr früh bis nachmittags 6 Uhr statt. Es sind zwei Kandidatenlisten eingereicht worden. — In der Nacht zum Freitag ist in Szchmanowo die Scheune des Landwirts Schlaff samt Inhalt ein Raub der Flammen geworden.

* Schweslau, 9. Juni. Auf dem Markte waren am Freitag eine Anzahl Frauen damit beschäftigt, das Pflaster von dem herborstsprießenden Gras zu reinigen. Da stürzte das wild gewordene Pferd des Gasthofbesizers A. plötzlich mit einem Sprunge unter die Frauen und schleuderte die bejahrte Frau B. so heftig zur Seite, daß sie in weitem Bogen auf das Pflaster fiel und sich den Kopf an der Mauer des Krankenhauses nach hinten gebrach. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — An demselben Tage ereignete sich auch in der hiesigen Volksschule ein Unfall. Die Schülerin Ultraschowa tanzte in jugendlichem Übermut auf den Bänken in der Klasse umher. Da glitt sie aus und fiel mit dem Kopfe auf die scharfe Ecke der Bank. Sie zog sich eine so schwere Verletzung am Kopfe zu, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

* Storchest, 14. Juni. Ihrer Vollendung entgegen geht, wie das „Biff. Tagebl.“ schreibt, unsere Badeanstalt, die in diesem Jahre einen Umbau erfahren hat und anhalt, die in diesem Jahre derzeit ausgestattet sein wird. Die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Bäder sind Mittel zu diesem Zweck sind von der Stadt zur Verfügung gestellt worden. Wie wir hören, soll im nächsten Jahre die Badeanstalt durch Außenbäder mit Restaurationsbetrieb versehen werden, da man einen Großbadebetrieb erwartet. Einige geschäftstüchtige Einwohner unseres Städtchens haben infolgedessen schon Wohnungen für Sommergäste eingerichtet.

Aus Kongressen und Gattigen.

* Lodz, 12. Juni. Ende voriger Woche brach in Bedkow bei Petrikau eine große Feuersbrunst aus. Dem entfehlten Element fielen insgesamt 18 Scheunen zum Opfer. Der entrichtete Schaden beläuft sich auf 24 000 z. Das Feuer entzündete sich an einem Strohscheun und war die Brandstifter der stand durch Brandstiftung, und zwar ist der Brandstifter der geistesranke Einwohner von Bedkow Stanislaus Kuregha. Der Brandstifter wurde verhaftet.

* Danzig 14. Juni. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich auf der Schleuse bei Rothebude. Von zwei Booten, die die Schleuse passieren, konnte das jähzerboot die beim Öffnen der Schleuse entstehenden Wassermassen überwinden; dagegen kenterte das zweite Boot, und drei Passanten starben ins Wasser. Während zwei zettten konnten, versank der 16jährige Primaner Georg Dannenberg. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 15. Juni. Wegen Veruntreuung von 12500 Bioty verurteilte, wie der „Dziennik“ schreibt, die 4. Strafkammer den Geldhändler Andrzej Rebecka zu zwei Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Belegauskunft anerkennend aber ohne Gewohnheit. Jeder Auftrag ist ein Briefumschlag mit Freimarkt zu bezeichnen (Schriftleitung: nur Verantwortung belagigen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur Verantwortung belagigen, von 12-1 1/2 Uhr.

M. P. hier. Auf Kredit für Zeitungsabonnements können wir uns nicht einlassen.

Kathederblute. Ihre Postkarte hat mir viel Spaß gemacht. Vielleicht noch mehr, als Ihnen in dem Augenblick, da Sie diese in waderer Anonymität mit verstellter Handschrift vom Stapel ließen. Doch belassen Sie mein Konto mit der Kathederblute ganz zu Unrecht. Da ich sie, weil während des Sonntags durch gesellschaftliche Pflichten außerhalb der Schriftleitung in Anspruch genommen, nicht verschuldet außerhalb der Schriftleitung in Anspruch genommen, nicht verschuldet habe. Wie wäre es nun mit dem überflüssigen Kommentar?

Radiofotolender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 17. Juni. Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Wagner-Abend. Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Kammermusik-Abend. Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Lieber zur Laute. München, 485 Meter. Abends 8-9.15 Uhr Krien, Lieber und Balladen, 9.15 Uhr Experimentalvorträge, 10.30-11.30 Uhr Unterhaltungskonzert.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 18. Juni. Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 5-6.30 Uhr Konzert. Abends 8 Uhr „Martha“. Königsberg, 463 Meter. Abends 8-9 Uhr Kammermusik-Abend. Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Meister des Liedes. Zürich, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr Französischer Abend.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Straßmann; für Stadt und Land: Adolf Gerbrecht; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Straßmann; für den Anzeigenteil: E. B. Sikorski. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen.

Um Sicherheitspakt und Garantien.

Paris, 16. Juni. Die Dokumente, die die französische Regierung am Donnerstag zugleich mit dem Text der Note über den Abschluß eines Sicherheitspaktes veröffentlichte, umfassen nach dem „Matin“ den deutschen Vorschlag, die Empfangsbefätigung von Ministerpräsident Serriot und sieben zwischen England und Frankreich ausgetauschte Noten.

In dieser ersten Empfangsbefätigung erklärt der damalige Ministerpräsident, daß Frankreich vollkommen bereit sei, die deutschen Vorschläge im Rahmen der Verträge zu prüfen. In seiner Antwortnote nahm Frankreich den Vorschlag an, indem es die sichere Hoffnung aussprach, daß die Vereinigten Staaten ihm später beitreten werden. Es nehme ohne Vorbehalt den Vorschlag des Abschlusses von Schiedsgerichtsverträgen zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien an und fordere, daß der rheinische Pakt vervollständigt werde durch andere Schiedsgerichtsverträge.

Zu Grunde genommen nahm also Frankreich den deutschen Vorschlag an, aber unter zwei Bedingungen:

1. Die Verletzung der Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der tschechoslowakischen Verträge zu Zwangsmaßnahmen das Recht geben und das gleiche sei der Fall, wenn sich Österreich an Deutschland anschließen.
2. Deutschland müsse dem Völkerbunde beitreten.

Die Haltung der englischen Dominions.

London, 16. Juni. „Morningpost“ sagt in einem Leitartikel, es sei der Versuch im Gange, in England den Eindruck zu erwecken, als ob die Dominions gegen den geplanten Pakt seien. Dem gegenüber sei zu beachten, daß, soweit bekannt, Australien und Neuseeland ihn begünstigen und daß trotz der etwas barischen Äußerung Madensie Kings in Kanada dort die Bereitwilligkeit bestehe, eine lokale Vereinbarung in Erwägung zu ziehen. Eine gleiche abwartende Haltung werde bisher von Süd-Afrika beobachtet. Das Blatt betont, daß kein verantwortlicher Staatsmann in den Dominions bei dem jetzigen noch unentwickelten Stand der Verhandlungen schon ein Urteil aussprechen könne, und setzt sich weiter nachdrücklich für den Paktgedanken ein, wobei es betont, daß der geplante Pakt zur Sicherheit des britischen Reiches beitrage, indem er den Frieden in Westeuropa sichere und die Kanaltür garantiere, so daß damit den britischen Staatsmännern ermöglicht werde, ihre Aufmerksamkeit den überseeischen Problemen zuzuwenden. Der Pakt fördere die Sache des Friedens und verpflichte das britische Reich durchaus nicht zur Unterzeichnung irgend einer Sache oder irgend eines Landes auf dem Kontinent, an denen das Reich kein lebenswichtiges Interesse habe. Das Blatt hofft, daß die Dominions sich diesen Erwägungen nicht verschließen werden.

„Abenteurer“ anderer Länder im Lager Abdel Krims, aber derartige Erscheinungen sind in den letzten Jahren in Afrika und Asien häufig beobachtet worden.“

Paris, 16. Juni. Nach direkten Meldungen aus Paris wird bekannt, daß die Nachrichten von der Front in Marokko sehr beunruhigend lauten.

Das französische Oberkommando mußte die Räumung verschiedener Städte veranlassen, und sie forderte die europäischen Bewohner auf, sich in das ihnen zugewiesene Gebiet zu begeben.

Die beschlagnahmte Humanität.

Genf, 16. Juni. Die heute zwei Stunden nach ihrer Ausgabe beschlagnahmte „Humanität“ brachte einen Frontbrief aus Marokko, wonach die französischen Verluste bisher 3500 Tote und Verwundete betragen, 6500 Franzosen sind in Gefangenschaft von Abdel Krims, der gedroht hat, sofort bei Beginn eines Gaskrieges gegen seine Stämme, sämtliche Gefangene zu erschießen.

Die beschlagnahmte „Humanität“ meldete weiter, daß die Marokkaner elf französische Garnisonen erobert haben und die Bahnlinie Taza—Fes—Meftes beherrschen.

Aus anderen Ländern.

Besondere „Sachverständige“.

Genf, 16. Juni. Wie der Pariser „Temps“ meldet, wurden der Militärkontrollkommission für Deutschland besondere Sachverständige für den Flugzeug- und Luftschiffbau beigegeben, um die noch nicht vollständige deutsche Entwaffnung zur Lust schärfer und erfolgreicher als bisher zu kontrollieren.

Verstärkung der australischen Flotte.

Rotterdam, 16. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Melbourne. Der australische Senat nahm die Gesetzentwürfe des Abgeordnetenhauses an, die die Schaffung einer eigenen australischen Heimatflotte ausspricht.

Französisch-spanische Verhandlungen.

Paris, 16. Juni. Außenminister Briand hat gestern den spanischen Botschafter empfangen. Die Unterhaltung erstreckte sich auf das Programm der französisch-spanischen Verhandlungen, die morgen in Madrid beginnen und die französischerseits von dem ehemaligen Außenminister Malby geführt werden. Die „Petit Parisien“ feststellt, wird auf der Konferenz nicht nur die Frage der Unterdrückung des Waffenschmuggels besprochen werden, sondern auch die Frage des Aufenthaltes der Militärs in den übrigen Teilen Marokkos, sowie die Frage einer genaueren Bestimmung der Grenzen zwischen der französischen und der spanischen Protektorzonen. Endlich sei es wohl möglich, daß nebenher auch das Problem einer französisch-spanischen Zusammenarbeit in Marokko behandelt werde.

In kurzen Worten.

Wie uns gemeldet wird, ist der russische Volkskommissar Litwinow in Berlin eingetroffen. Auch Nadel soll sich in der Reichshauptstadt aufhalten.

Am 18. und 14. Juni fand in Minden i. Westf. eine große Pioniertagung statt, an der Angehörige der ehemaligen Pionierbataillone 7, 8, 10, 24, 27 und 30 und der daraus gebildeten Kriegerformationen teilnahmen.

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch ist, von Genf kommend, in Paris eingetroffen. Er wird einige Tage in Paris bleiben, um, wie es in einer halbamtlichen Nachricht heißt, mit dem Leiter der französischen Außenpolitik Fühlung zu nehmen, bevor er wieder in seine Heimat zurückkehrt.

Auf der Zeche „Karoline“ zwischen Dortmund und Bochum verunglückten auf noch nicht geklärte Art vier Bergleute tödlich. Zwei wurden als Leichen geborgen, während die beiden anderen noch vor ihrer Entdeckung im Krankenhaus starben. Die bergbehördliche Untersuchung ist eingeleitet.

In Stuttgart legten die Arbeiter der Eisenbahngüterabfertigung ohne Einhaltung der Kündigungsfrist die Arbeit nieder. Infolgedessen wurde die Annahme von Gütern für den Versand und Empfang gesperrt. Der Eigentumverkehr ist noch frei.

In Wien begann der 5. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Österreichs, wozu sich auch Gäste aus Deutschland eingefunden hatten. Sekretär Otto-Berlin überbrachte der christlichen Arbeiterkammer Österreichs insbesondere den Dank für die liebevolle Aufnahme hundert deutscher Arbeiterkinder in der schweren Zeit des Ruhrkampfes.

Nach den vorläufigen Angaben über die russischen Ernteausichten berechnet Sinowjew in der „Pravda“, daß die Bauern, abgesehen von der Deckung ihrer eigenen Bedürfnisse, über 900 Mill. Pud Weizengetreide verfugen werden.

Aus Anlaß der Tausendjahrfeier der Rheinlande hat das sächsische Ministerium eine Verordnung erlassen, wonach am 20. Juni in allen sächsischen Schulen eindrucksvolle Gemeinschaftsfeiern abzuhalten sind.

Letzte Meldungen.

Autounfall einer polnischen Ministersgattin in der Schweiz.

Sonnabend nachmittag ist das Automobil des polnischen Ministers Sotol mit einem Autos zusammengefahren. Der Minister blieb unverletzt. Dagegen erlitt Frau Sotol einen Beinbruch und Verletzungen im Gesicht durch Glassplitter.

Autobusunfall.

Berlin, 16. Juni. Auf der Straße Schwerte—Westhofen in Westfalen ereignete sich ein schwerer Autobusunfall. Der mit Stahlhelmen besetzte Autobus stürzte um; hierbei wurden 30 Personen schwer verwundet.

Abreise der französischen Sachverständigen nach Madrid.

Paris, 16. Juni. Die französischen Sachverständigen, die an der französisch-spanischen Konferenz über die Marokkofrage teilnehmen werden, sind heute nach Madrid abgereist.

Die französischen Sozialisten und Marokko.

Paris, 16. Juni. Die sozialistische Vereinigung des Seine-Departements hat gestern den Wunsch ausgesprochen, daß die Parteileitung ohne Verzug den Nationalrat zusammenberufe, um die Faltung der Partei zum marokkanischen Problem festzulegen.

Einberufung japanischer Offiziere.

Zürich, 16. Juni. In Zusammenhang mit den Vorgängen im fernen Osten wird die Einberufung japanischer Offiziere gebracht, die sich zur Zeit in der Schweiz auf Urlaub aufhalten.

Die Lage in Shanghai.

Paris, 16. Juni. Savas meldet aus Shanghai: Die Lage im Fremdenviertel hat sich gebessert. Der Streik der Seeleute und Dockarbeiter dauert an. Man meldet zahlreiche Angriffe auf Japaner in einer westlichen Vorstadt von Shanghai.

Von der ersten Lage in China.

Weitere Ermordung von Europäern. — Der Sturm auf das englische und das italienische Konsulat. Chinas Protestnote.

London, 16. Juni. Nach Blättermeldungen aus Shanghai wurde gestern ein britischer Ingenieur von bewaffneten Chinesen angegriffen und ermordet. Eine englische Dame, die sich in seiner Begleitung befand, wurde verwundet. Die Mörder entkamen.

Rotterdam, 16. Juni. Die „Times“ melden aus Peking: In Peking sind die Aufständigen Herren der Lage. Der Bahnverkehr mit Peking ist eingestellt. Flüchtlinge aus Peking berichten, daß im ganzen Gebiet nördlich Peking rote Fahnen von den öffentlichen Gebäuden wehen.

Genf, 16. Juni. Der Pariser „Gerald“ meldet aus Tokio: Infolge der Japanermorde in China ist die militärische Intervention Japans in China nur noch eine Frage von Tagen. In Tokio werden die Chinesen auf der Straße belästigt und tätlich angegriffen. Die Garnisonen in Korea stehen seit dem 1. Juni auf Kriegsfuß.

Angriffe auf die Konsulate.

Wie wir schon gestern berichteten, wurde auf das englische und italienische Konsulat ein Angriff unternommen. Es handelt sich um die Konsulate in der Hafenstadt Nanking am Yangtsefluß. Die Gebäude dieser fremden Vertretungen wurden angezündet und auf das Schwerste beschädigt. Die „B. Z.“ gibt dazu folgenden Bericht aus London:

Das britische Konsulat konnte von den Angreifern, die zu plündern begannen, befreit werden, die darauf andere Gebäude ausländischer Gesellschaften plünderten. Das Besitztum der japanischen Schiffahrtsgesellschaft und die Häuser anderer Schiffahrtsgesellschaften wurden eingesehrt.

Die Gewalttätigkeiten begannen damit, daß mehrere Tausend Aufständische, zumeist Studenten und Arbeiter, in das britische Konsessionsgebiet eindrangen und Gewalttaten begingen. Chinesische Truppen trieben schließlich die Aufständischen zurück. Ein japanisches Bandenkorps sucht augenblicklich die Ordnung aufrechtzuerhalten. Indessen werden von kleinen Gruppen der Empörer beständig neue Gewalttaten verübt.

Deutsches Reich.

Zum Lohnkonflikt in der Holzindustrie.

Berlin, 16. Juni. Im Lohnkonflikt in der Holzindustrie haben die Unternehmer auch Verhandlungen über die neuen Lohnforderungen abgelehnt, da die Mehrzahl der Werke ohne längere Aussetzung der 100 000 Arbeiter der deutschen Holzindustrie kommt, fällt erst morgen, Sonnabend.

Die ersten Entlassungen in den Stinneswerken.

Hamburg, 16. Juni. In den hiesigen Stinnesbetrieben sind die ersten Kündigungen gestern erfolgt.

Tödliche Pferdefleischvergiftung.

Gotha, 16. Juni. Nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankte hier eine sechsbköpfige Familie. Ein sechsjähriger Knabe ist bereits gestorben.

Todessturz eines Fallschirmfliegen.

Der Fallschirmflieger Stalner aus München, Chefkonstrukteur der Fallschirmbau-Gesellschaft, war am Sonnabend in Naumburg (Saale) bei einem Sprung vom Flugzeug aus 1000 Meter Höhe von oben fortgetrieben worden und mußte in Bäumen landen. Dort hing er eine Stunde zwischen Himmel und Erde, bis die Feuerwehr ihn aus seiner Lage befreite. Nach Reparatur des dabei beschädigten Fallschirms sprang er am Sonntag wieder aus der gleichen Höhe von einem Flugzeug. Der Fallschirm entfaltete sich jedoch nicht. Der Pilot stürzte zu Boden und erlitt eine lebensgefährliche Rückenverletzung.

Um die Krise des Stinneskonzerns.

Berlin, 16. Juni. Der „Vorwärts“ schreibt: Die Verbindlichkeiten des Stinneskonzerns wurden vor 48 Stunden auf insgesamt 155 Millionen Mark geschätzt. Von diesen waren nach der von „Beifunderteilnehmer Seite“ stammenden Schätzung 90 Millionen von den sanierenden Banken zu übernehmen.

Seute erklärt die Öffentlichkeit, daß diese Schätzung beträchtlich hinter der Wahrheit zurückbleibt. Die gesamten Verbindlichkeiten des Stinneskonzerns betragen nicht 155, sondern 200 Millionen Mark. Das Sanierungsfondament steht vor der Tatsache, daß es noch 30, insgesamt also 120 Millionen Mark kurzfristige Verbindlichkeiten übernehmen muß.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet hierzu aus Berlin, daß diese Nachricht völlig unzutreffend ist. Die Verbindlichkeiten sind genau die gleichen, wie sie seinerzeit der Reichsbank und den Konsortialbanken gegenüber aufgestellt wurden. Die gebotenen Sicherheiten werden als weitaus genügend bezeichnet.

Streik der Transportarbeiter.

Düsseldorf, 16. Juni. Gestern hat im Rheinland und Westfalen der Streik der Transportarbeiter begonnen. In Essen und Bochum haben die kommunikativen Betriebsräte rote Vollzugsbefehle erteilt, die von den Gewerkschaften nicht anerkannt sind, aber den Abschluß der Industriearbeiter an den Streik herbeiführen sollen.

Straßenbahnzusammenstoß.

Berlin, 16. Juni. In der sehr belebten Potsdamer Straße ereignete sich ein Straßenbahnzusammenstoß, bei dem 25 Personen schwer verwundet wurden. Die Untersuchungen über die Ursache sind im Gange.

Die katholische Kirche in Peking wurde eingesehrt und ein italienischer Priester getötet. In Peking laufen Gerüchte um, daß der Minister des Äußern sich verborgen hält, da er fürchtet, daß die Studenten auf ihren extremen Forderungen, die er nicht bewilligen könne, beharren.

Chinesische Protestnote.

Aus Peking meldet Reuters: Das Auswärtige Amt stellte der britischen Gesandtschaft einen Protest gegen die Schließung in Kanlau zu, in dem es heißt, der Außenminister habe mit großer Überraschung vernommen, daß, während die Schanghai-Angelegenheit noch nicht geregelt war, ein ähnlicher schrecklicher Vorfall sich in Kanlau ereignet habe, „wo britische Freiwillige am 11. Juni Maschinengewehre verwendet, acht Chinesen getötet, elf verwundet und damit die Grundzüge der Menschlichkeit verletzt haben“. Die Note erhebt formellen Protest und behält sich das Recht vor, weitere Forderungen zu stellen, sobald der Fall untersucht ist. Sie fordert endlich, daß der britische Geschäftsträger alle Konsuln und sonstigen fremden Behörden anweise, in Zukunft derartige Handlungen zu unterlassen.

Die Studenten fordern die Abberufung des britischen und japanischen Gesandten aus Peking und der beiderseitigen Konsuln aus Shanghai, sowie die Auslieferung des ausländischen Polizeipräsidenten von Shanghai an die chinesische Regierung, die bestraft werden müssen, schließlich die endgültige Zurückziehung der britischen und japanischen Kanonenboote aus den Gewässern von Shanghai.

Japan und England.

London, 16. Juni. Nach dem „Daily Express“ beschuldigen die japanischen Blätter England des Versuchs, die Schuld für die Unruhen in China auf Japan abwälzen zu wollen und kritisieren die Vereinigten Staaten und Frankreich, weil sie sich absichtlich halten. Die Zeitung „Spahi“ warnt vor einer bewaffneten Intervention, die ein Eingehen auf den „so sorgfältig ausgedachten englisch-amerikanischen Pakt“ bedeuten würde.

Die Kritik der englischen Liberalen.

London, 16. Juni. Die Blätter sind der Ansicht, daß die Unterhausdebatte über den Pakt am 24. Juni, das heißt morgen in einer Woche, stattfinden werde. „Daily Chronicle“, das Blatt Lloyd Georges, kündigt einen energischen Angriff der Liberalen auf die Regierung an wegen der Geheimhaltung, die bezüglich der Genfer Vereinbarungen zwischen Chamberlain und Briand geübt werde.

Da Chamberlain am Mittwoch aus der Schweiz zurückwartet, wird, so nimmt man an, daß die Debatte über die Außenpolitik am Donnerstag beginnt. Man hält sie für die wichtigste seit Abschluß des Versailler Vertrages.

Der Korrespondent der „Sunday Times“ schreibt über die Abmachungen Briands und Chamberlains etwa folgendes: Der französische Vorschlag geht dahin, sowohl im Westen wie im Osten den Frieden durch Schiedsverträge zu garantieren. Im Falle einer Verletzung durch Deutschland soll nicht Frankreich allein, sondern der Völkerbund eine Aktion gegen Deutschland als Angreifer unternehmen. Diese Abmachungen sind nach Ansicht des Korrespondenten so zu verstehen, daß ebenso wie England die Einhaltung des Westpaktes garantiert, Frankreich die Ermächtigung erhält, anscheinend als Exponent des Völkerbundes, die Ausführung der Schiedsverträge im Osten zu sichern. Frankreich würde damit das Recht zum Durchmarsch durch die Rheinzone erlangen und auch England müßte eingreifen, wenn der Völkerbund es für notwendig hält.

Im „Observer“ behandelt Garwin diese Frage „von einer höheren Warte“ im Zusammenhang mit einer weitverbreiteten Welt-politik. Deutschland sei zwar vollständig entwaffnet, aber doch nicht für die Emigrität. Wenn es sich um Deutschland handelt, vereinigen wird — diese Vereinigung lasse sich nicht aufhalten —, so steht ein 80-Millionen-Volk einem Volk von nur 40 Millionen in Frankreich gegenüber. Das dürfe bei der Frage der „Sicherheit“ nicht außer acht gelassen werden, ebenso wenig die Tatsache, daß sich die Sicherheit durch einseitige Entwaffnung eines großen Volkes dauernd nicht aufrechterhalten läßt. Auch die deutschen Obergrenzen seien nicht für alle Emigrität gezogen worden, und wenn man nicht alle hierin liegenden Kriegsteime zeitig durch Verträge erteilt, nicht ein neuer Krieg in späteren Jahren keine Unmöglichkeit. Alle solche Verträge seien aber nur zeitweilige Hilfsmittel. Endziel sei der vollständige und wirkliche Völkerbund, in den auch Amerika und Rußland eintraten müßten.

Nach Painlevés Rückkehr aus Marokko.

Eine ernste Lage.

Der kurze Aufenthalt des französischen Ministerpräsidenten an der Front in Marokko ist beendet. Es werden Gerüchte verbreitet, daß eine große Offensive in nächster Zeit erfolgen soll. Der Ministerpräsident machte nach seiner Rückkehr den Pressevertretern folgende Mitteilungen:

„Wir befinden uns in einer Zeit, wo die Achtung der Verträge als oberstes Gesetz für den Frieden gilt. Wenn man an einem dieser Verträge rührt, bricht das ganze Friedensgebäude zusammen. Wir sind bereit, mit der spanischen Regierung ein Abkommen abzuschließen. Die spanische Regierung gestattet uns, den Feind in ihrem Einflußgebiet zu verfolgen. Bisher haben wir von diesem Recht noch keinen Gebrauch gemacht. Man hat auch die Beteiligung der Deutschen unter den Aufständischen stark übertrieben. Es sind wohl deutsche und russische

Strammer Junge
angekommen
Willi Kallitzke u. Frau
Lydia, geb. Otto
Poznań, 15. Juni 1925.

Für die vielen Beweise der
Teilnahme bei der Beerdigung
unseres lieben Entschlafenen sagt
im Namen aller Hinterbliebenen
herzlichsten Dank
Frau J. Young
Kataje-Poznań.

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

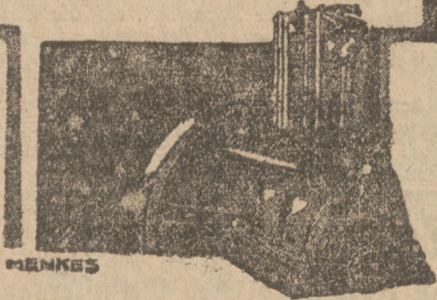
12 Halblederbände
Über 160.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund
5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T.
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Die Bände I und II kosten je 42 Złoty

Bestellungen nimmt an:
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia, Poznań
Zwierzyniecka 6.

KRAFT und LICHT billigst durch kompressorlose DIESEL MOTOREN

MOTOREN-WERKE
MANNHEIM A.-G.

VORR. BENZ. ART. STATIONÄRE MOTOREN



Verkaufsbüro Danzig, Pfefferstadt 71.

Kaufe

sofort

Provinz-Unternehmen

eventl. Eisen- oder Porzellanwarengeschäft oder and.
Branche nebst Hausgrundstück, doch nur gesundes
Geschäft. Offerten an „Par“, Poznań, Aleje
Marcinkowskiego 11, unter Nr. 54, 147.

Verkaufe meine Landwirtschaft,
23 Morg., mit totem und lebend. Invent., Preis: 11.000 Zł.
H. Viele, Golgas bei Trehhan (Schlesien).

Tausch! Tausch!

Wahlung, Optanten!

Habe ein Haus in Duls-
burg-Meiderich, kurz am
Hüttenwerf, mit 14 Zimmern
u. Bigarrengeschäft, Hof, Stall
u. Gemüseg., zu verkaufen.
Melbungen nimmt entgegen
Mikolaj Gmerek,
Chrypsko Wielkie,
pow. Międzybórz.

Schmiede

mit sehr großem Kundenkreis.
mit ob. ohne Land, zum 1. 8.
zu verpachten. Anfragen zu
richten an
Schmiedemeister Kaminiary,
Rochy, pow. Wolszyn.

Am Sonnabend, dem 13. d. Mts. starb nach sehr
schwerem Leiden unser lieber, herzenguter, treusorgender
Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentier

Otto Seidlitz

fr. Dampfmühlenbesitzer

im Alter von 58 Jahren.

Die Hinterbliebenen

Sroba, Berlin, Münster, Wittigwalde, den 14. Juni 1925.

Wir empfehlen, neu,
zur Anschaffung:

Pfeiffer, Geistige und kör-
perliche Trainer-Methoden.
Ravenstein, Rad- u. Auto-
fart, Umgegend von Posen.
Ravenstein, Rad- u. Auto-
fart, Umgegend v. Bromberg.
Ravenstein, Rad- u. Auto-
fart, freie Stadt Danzig Reg.
Bez. Westpreußen u. poln.
Korridor.

Freund, Die Geflügelzucht.
Held, Der Gemüßbau.
Bachman, Ratgeber in Pa-
tenisachen.

Schramm, Das richtige Be-
nehmen.

Ziemer, Die Kaninchenzucht.
Alexander, Die Hundzucht
durch Selbstunterricht.

Feller, Gut Polnisch durch
Selbstunterricht.

Dr. Bode, Der Kanarienvogel.

Bücher, Lehrbuch der Photo-
graphie zur Selbstbelehrung.
Reppenau, Die Vögel-
brutzeit.

Fahndler, Der praktische Gar-
tenfreund.

Dr. Hufelands, Der prak-
tische Hausarzt.

Cohrenz, Das Süßwasser-
Aquarium.

von Mosenleben, Polster-
abendschere u. Hochzeitsauf-
führungen.

Schellhorn, Die besten Ge-
burts- u. Namensdayswünsche.
von Meerberg, Die Be-
wegungsspiele im Freien.

Schellhorn, Gratulationsge-
dichte.

Meyer, Güter Ton, u. seine
Güte.

Meyer, Der allzeit fidele Ge-
sangshumorist.

v. Breda, Praktisches Schach-
buch.

Engelhardt, Die Tanzkunst.
Weber, Die Persönliche
Macht.

Goretti, Der moderne
Ringkampf.

Sojo Tatuji, Die Kunst der
Selbstverteidigung.

Hardy, Amerikanische Körper-
kultur.

Eberhard, Moderne Toilet-
tenkunst.

Erll, Schönheit der weiblichen
Körper.

Bürger, Der Blumensprache
neue Deutung.

Edenfeld, Hochzeitsgedichte,
Aufsagen u. Festspiel.

v. Meerberg, Das große
Buch der Gesellschaftsspiele.

Campes, Moderner Musier-
briefsteller.

Simon, 5000 Rezepte und
Anweisungen.

Zuschlag, Der Polzeihund.
Clater, Die Abrechnung und
Dressur des Hundes.

Zuschlag, Der Jagdhund.
Fahndler, Der Gemüßgarten.

Reppenau, Die Obstbaum-
pflege.

Aranje, Wie angle ich mit
Erfolg?

Gibben, Praktische Anweisung
zum Ausstopfen der Vögel.

Cohrenz, Praktischer Leitfaden
für Schmetterlingsfänger.

Neu! Neu!
Goudenboe - Galerie
Pan-Europa
bz. Preis 9 Złoty.

Verandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Alleingeführte Firma sucht

Provisionsreisenden,
welcher bei Mähen uhm. bestens
eingeführt ist, zum Verkauf von
techn. Artikeln. Ausführl. Ang.
mit genauer Angabe der bis-
herigen Tätigkeit und Zeugnis-
abschriften sind unt. 6455 an
d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Ein jüngerer
Wirtschaftsgehilfe,
der sich vor seiner Arbeit
scheut, sucht

Otto Peiser, Wachsberg,
Kr. Sagan Schlesien.

Suche zum 1. 7. für meine
300 Morgen große Wirtschaft
jungen evangl.

Landwirtschaftslehre
zu meiner Unterstützung. Pol-
nische Sprache erwünscht.

Meld. mit Geb. tsch. tschech.
zu richten an G. W. 1 an Ein-
kauf- u. Abgabverein Mogila.

Schweizerdegen oder
Schiffsteg kann sofort oder
später eintreten.

Briefener Zeitung G. m. b. H.
Waprzeczno (Pomorz).

Suche zum 1. Juli 25 ledigen
Bäckergehilfen

Miegel, Kowalew
Pleszew II.

Wirtin,
erfahren in allen Zweigen
eines Landhaush., zum 1. 7. 25
ge sucht. Off. mit Geb. tsch. an
Dom. Pyszczynek,
pow. Gniezno.

Zur Auswanderer!
Zum 1. od. 15. 7. wird ein
besseres, ehrliches, zuverlässiges,
härteres Mädchen
bei guter Bezahlung für Ar-
beiten im Haus und kleineren
Landwirtschaft. Betrieb in Forsterei
im Bezirk Franzfurt a/Oder
Nähe Gärtnin gesucht, eventl.
auch ein härterer Junge von
15-16 Jahren für Kuhstall
und Viehweide. Nähere Aus-
kunft erteilt.

Rudolf Wendi,
Landwirt, Garbina p. Czarnków.

Zimmermädchen
Nähen erwünscht, möglichst
bald gesucht.

Frau Pastor Hammer
Poznań, Waly Jana III Nr. 8.

Stellengebote
Deutschf., stud. phil., sucht
für die Ferien Stellung als

Hauslehrer
auf deutschem Gute. Ang. u.
6564 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. Juli Stellung als

2. Beamter.
Ang. unter 6518 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kontoristin
mit familiären Büroarbeiten
vertraut, bewandert im Boh-
wesen u. Maschinenschreiben,
beider Sprachen mächtig, sucht
per sofort oder später Stellung
auch auf ein. Gute. Offert. u.
6541 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kontoristin-Stenographistin,
der poln. Sprache in Wort u.
Schrift mächtig, mit Buch-
führung, Kassen- u. Bohwesen
bestens vertraut, sucht p. sofort
Stellung.

Ang. unt. 6510 an die
Geschäftsst. d. Blattes erb.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 16. 6. „Manon“.
Mittwoch, den 17. 6. „Mikado“. Premiere.
Donnerstag, den 18. 6. „Die Hochzeit des Figaro“.
Freitag, den 19. 6. „Mikado“.
Sonnabend, den 20. 6. „Faust“.
Sonntag, den 21. 6. „Die lustigen Weiber von
Windorf“. (Um 40% Preisermäßigung).
Montag, den 22. 6. „Mikado“.

Teatr Palacowy, plac Wolności 6.
Von Dienstag, dem 16. 6. 1925

„Berauschung“

nach dem Roman von Lewicki, ein Lebensdrama in
8 Akten mit den Lieblingen des Publikums Lucy
Doraine und Johann Riemann in der Titelrolle.

Meine Telefonnummer ist 2179

LEHR, Advokat i Notariusz
Poznań, ul. 27 Grudnia Nr. 6.

Tüchtiger Mähermeister,
poln. Staatsbürger, der pol-
nischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig, in allen Zweigen
der Mähererei erfahren, mit Re-
paraturen vertr., sucht Stellung
als **Werkführer**
oder **Alleiniger**
in einer 3- bis 15- Tonnen-
mühle oder Dominium.
Berte Zuzr. unter 6556
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junges Mädchen, 19 J.,
alt, sucht zum 1. 7. od. 15. 7.
Stellg. als Stütze od. Kinder-
fräulein bei Familienanw. Poln.
Sprache erwünscht. Station
und Wohn. im Hause. Off.
unt. 6519 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für mein Manufaktur- und
Büggelgeschäft, Kleinhandl. von
Poznań, suche ich jüd. oder
evgl. **Lehrstänlein**. Poln.
Sprache erwünscht. Station
und Wohn. im Hause. Off.
unt. 6519 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junges Mädchen, 25 J.,
alt, sucht zum 1. 7. Stellung
als Stütze oder Kinder-
fräulein bei Familienanw. Poln.
Sprache erwünscht. Station
und Wohn. im Hause. Off.
unt. 6519 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Rot und schwarze
Johannisbeeren
Himbeeren
Erdbeeren
Aepfel
Sauerkirschen
kaufen während d. Saison
in grösseren Mengen
Domagalski i Ska.
Fruchtsaftpresserei
Poznań, sw. Marcin 34.

Bohnungen
Einj. möbl. Zimmer
an 2 Herren vom 1. 7. 25 zu
vermieten.
Poznań, Piekary 22/23,
Hinterhaus, I. Tr. rechts.

Gut möbliertes, sonniges
Vorderzimmer m. Schreib-
tisch, elektr. Licht u. Zentral-
heizung, in der Nähe des
Botanischen Gartens von so-
fort zu verm. Off. unt. 6566
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Jünger Kaufmann
sucht möbl. Zimmer mit
Schreibtisch in möglichst ruhiger
Lage. Off. Offerten erbeten
unter 6572 an die Geschäftsst.
dieses Blattes.

Arbeitsmarkt

Dauerstellung.
Suche zum 1. August 1925, eventl. früher

selbständ. Mühlenwerkführer
für mittlere Wassermühle (Lohnmüllerei), unverh.,
poln. Staatsbürger, poln. sprechend, Meisterbrief
erforderlich. Schriftliche Angebote mit Leistungs-
nachweis und Gehaltsansprüchen an

Mühlengutsbesitzer Schultz, Owezełowy mlyn,
Post Rogoźno.

Wegen Todesfalls wird für sofort oder später ein ver-
heirateter durch-
aus tüchtiger **Förster gesucht.**
Gerrichst Górzno, p. Garzyn, pow. Leszno, Wielkopolska.

Jüngerer
Wirtschaftsassistent
der polnischen Sprache mächtig, wird als Hilfsbeamter zum bald-
igen Antritt oder 1. Juli gesucht. Angebote zu richten
Gutsverwaltung Włosiejewski,
Post Asiaz, pow. Srem.

Perfekte Stenotypistin
für 2 Nachmittagsstunden gewünscht für deutsche und
poln. Sprache. Offerten unter Nr. 6563 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht 1 Buchhalterin,
erfahren, selbständig, für Dauerstellung.
Bewerbung schriftlich an
VISTULA, Zwierzyniecka 13.

Soeben erschien der neue

Eisenbahnfahrplan 1925/26

mit deutschem Text

Preis 1 Złoty 50 Groschen
(nach auswärts mit Portozuschlag)

Verandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia
Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.